

NUMMER 25 | MAI 2011

Ennetmooser Fenster



INHALTSVERZEICHNIS



VORWORT3

GEMEINDE

Aus dem Gemeinderat4–6
 Projektwettbewerb der HSLU Luzern7

SCHULE

Informationen aus der Schulkommission8
 Informationen aus der Schulleitung 9–11
 Teil des Dorflebens sein – Besuchstage12
 Treffen mit Seniorinnen13
 Ehemaligen Treffen13
 Autorenlesung mit Vera Eggermann.....14
 Vertragsarbeit im Rahmen der Begabungsförderung in der Unterstufe15
 Begabungsförderung MS 2.....16
 Autorenlesung mit Ibrahima Ndiaye – Eindrücke der Schüler17
 Schnitz und Schwatz.....18
 Schule bewegt19
 Ennetmooser Schüler suchten das Supertalent20–21

KIRCHE

Aus dem Kirchenrat22
 Neuer Kirchenchorleiter23
 Himmel auf Erden.....23
 Theater – Kirchenchor Ennetmoos.....24
 Aloha – Hawaii auf Bannalp25–26

VEREINE

Alzheimer Vereinigung OW-NW27
 Wilti Gruess.....28–29
 SVP Ennetmoos30

GEWERBE

Haarige Geschichten aus Ennetmoos31
 Basical GmbH.....32–33

BLICKWINKEL

Slovenia – Ein Land zum Verlieben34–35

Impressum

Herausgeber
 Gemeinde Ennetmoos

Redaktionsteam
 Leitung Nadja Jatsch
 Katrin Gander
 Gemeinde Klaus Hess
 Alois Disler

Schule Jolanda Muff-Ettlin
 Kirche Karin Hurschler
 Uerte Edi Fluri
 Vereine Beat von Holzen
 Wirtschaft Melk Gut
 Lektorin Dolores Kaufmann

Konzept und Ausführung
 Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
 Erscheint halbjährlich

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 26
 18. September 2011

Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit stehen alle Personenbezeichnungen für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form schriftlich ausgedrückt werden.

VORWORT



GRÜEZI MITENAND

Wer kennt ihn nicht, den stets erfolgreichen britischen Geheimagenten Bond, James Bond. Ob er sich von meterhohen Staumauern stürzt, ganze Angreifergruppen mit seinen «Gadgets» ohne Probleme austrickst oder mit tollen Autos durch beeindruckende Landschaften düst, es ist immer schön zu wissen, dass Herr Bond am Schluss wohlbehalten der Gewinner der Geschichte bleibt. Diese Happy-Ends sind im wirklichen Leben leider nicht immer die Realität.

Haben Sie gewusst, dass auf Nidwaldner Boden Szenen für Bondfilme gedreht wurden? 1964 kraxelte Sean Connery alias James Bond in «Goldfinger» auf dem Gelände der Fabrik des Bösen «Auric Enterprises» herum, besser bekannt als Pilatus Flugzeugwerke AG in Stans. Bis zum Redaktionsschluss war der Redaktion jedoch nicht bekannt, dass die Macher von James Bond nächstens wieder Dreharbeiten bei uns geplant haben. Obwohl ich es mir gut vorstellen könnte, dass ein Kampf auf der neuen Cabrio-Bahn aufs Stanserhorn bestimmt spannende und eindrucksvolle Kinomomente hergeben würde.

Übrigens wurde schon auf Ennetmooser Boden ein Film gedreht. Am Gerzensee im Kernwald standen Ende der Siebziger Jahre Tipis und im Gotthardli waren Pferde an einen Zaun gebunden. Angy Burri drehte im Kernwald wie auch im Gebiet des Glaubensbergs im Kanton Obwalden den ersten Schweizer Western «The Wolfer».

Hier könnte man noch viele Filmhelden benennen. Doch was zeichnet einen Helden wirklich aus? Als Held wird eine Person bezeichnet, die über besondere, herausragende Fähigkeiten verfügt. Mit diesen vollbringt sie aussergewöhnliche Leistungen sogenannte Heldentaten. Wenn man Geschichtsbücher liest, hat man den Eindruck, dass damals täglich Helden unterwegs waren und mit heroischen Taten Personen sowie auch ganze Völker gerettet oder beschützt hatten. Von kleineren Heldentaten werden wir jedoch kaum hören, da diese Taten nicht für alle ersichtlich oder auch bekannt waren.

Dies ist auch heute so. Grössere Heldentaten werden uns über die Medien mitgeteilt. Aber nicht nur in der weit entfernten Welt spielen Helden eine grosse Rolle. Auch im Alltag unserer Gemeinde sind

kleine und grössere Helden unterwegs, setzen sich für andere Personen ein oder bereichern in einer angenehmen Weise unser tägliches Leben. Oft werden diese Taten gar nicht mehr wahr genommen oder sind uns einfach nicht bekannt.

Bestimmt haben auch Sie ihren persönlichen Helden schon gefunden. Oder Sie finden ihn in der neuen Ausgabe des Ennetmooser Fensters. Beim Lesen der neuen Ausgabe wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

*Für das Redaktionsteam
Nadja Jatsch*

AUS DEM GEMEINDERAT

RECHENSCHAFTSBERICHT

Strategische Führung

Seit dem 18. Juni 2010 wird die Gemeinde Ennetmoos als Einheitsgemeinde geführt. Durch die Zusammenlegung der beiden eigenständigen Körperschaften, Schul- und Politische Gemeinde, wurde die strategische Führung der Gemeinde in einen administrativen Rat von sieben Mitgliedern zusammengefasst. Die Integration des Bildungswesens in den Gemeinderat veranlasste uns, die Sachaufgaben, die vorher in sieben Departemente eingeteilt waren, auf sechs Ratsmitglieder zu verteilen. So wurden einige Aufgabebereiche verschoben um sieben gleichmässig grosse Departemente zu bilden. Die Amtsträger haben sich in ihre neuen Aufgabebereiche gut eingearbeitet.

ORTSPLANUNG

Voraussichtlich stimmen die Stimmberechtigten an der kommenden Frühjahrs-Gemeindeversammlung über die Teilrevision der Nutzungsplanung Ennetmoos sowie verschiedenen Anpassungen im Bau- und Zonenreglement ab. Die vorgesehenen Änderungen sind in einem öffentlichen Auflageverfahren anfangs dieses Jahres auf der Gemeindeganzlei zur Einsichtnahme aufgelegt. Im Januar 2011 überbrachten wir dem Amt für Raumentwicklung Nidwalden unser Siedlungsleitbild zur Vorprüfung. Dieses Leitbild umfasst verschiedene Bereiche wie:

- Bevölkerungsentwicklung
- Siedlungsentwicklung
- Wohnen, Arbeiten
- Zentren Allweg und St. Jakob
- Freiräume (Kultur, Sport und Freizeit)
- Erschliessung, Verkehr
- Natur- und Landschaftsschutz
- Schule, Bildung
- Soziales und Gesundheit
- Einkaufen
- Umweltschutz, Entsorgung und Versorgung
- Regionales Zusammenarbeiten
- Sicherheit



An dieser Stelle dankt der Gemeinderat den Arbeitsgruppen *Teilrevision Zonenplan* und *Siedlungsleitbild* für die tatkräftige Unterstützung bei der Erarbeitung. Ebenfalls sei unserem Ortsplanungsteam der AM-Plan Buochs herzlich gedankt.

RECHENSCHAFTSBERICHT

FINANZEN

HRM2

Vor über 50 Jahren haben die Bemühungen begonnen, das Rechnungswesen der Gemeinden zu vereinheitlichen. 1950 planten Bund, Kantone und Gemeinden eine Harmonisierung. Die Gemeinden haben sich damals für ein System aus der Privatwirtschaft (Erfolgsrechnung) entschieden. Bund und Kantone sind andere Wege gegangen. Das erste einheitliche Rechnungsmodell wurde ab 1977 in allen Gemeinden und Kantonen eingeführt. 1981 wurde eine zweite, erweiterte Auflage des Harmonisierten Rechnungsmodells (HRM) präsentiert, welche zu einer weitgehenden Harmonisierung der Rechnungslegung bei Kantonen und Gemeinden geführt hat.



Wie wichtig eine transparente Rechnungslegung ist, zeigen uns aktuelle Beispiele wie Griechenland. Die griechische Regierung manipulierte wiederholt die Finanzstatistik. Entscheide wie der Beitritt zum Euro-Raum basierten auf falschen Daten. Die Intervention in dieser Krisensituation erfolgte auf Grund von gefälschten Statistiken viel zu spät. Jetzt wird von der EU «Strenge Buchführung der Finanzstatistik» gefordert. Tatsächlich können gewisse Unregelmässigkeiten im Statistikprozess durch die Buchführung aufgedeckt werden. Die Basisdaten sind aber im Rechnungs-

wesen. Das heisst für uns, dass dort dringender Handlungsbedarf besteht.

International betrachtet kennen heute die meisten Länder die Doppik in der Buchhaltung. Die Doppik mit der Rechnungslegung und Budget kommt aber in den wenigsten Ländern vor. Einzige Ausnahmen: Schweiz, Australien, Neuseeland und Grossbritannien. So kann ein deutscher Staatsbürger keinen direkten Budget- und Rechnungsvergleich bei Kommune und Staat anstellen. Politiker und Volkswirtschaftler befürchten Probleme mit der fiskalpolitischen Steuerung. Ohne Transparenz und Rechenschaft hat der Bürger keine Chance Einfluss zu nehmen. Bürger brauchen einen Budgetvergleich. Umso erstaunlicher ist es, dass dies von den Bürgern in demokratischen Ländern nicht vermehrt eingefordert wird. Die Integration Budget/Rechnungslegung hat auch in der Gemeinde Ennetmoos einen massgeblichen Beitrag zum finanzpolitischen Erfolg geleistet.

Mit HRM2 gehen wir nun noch einen Schritt weiter. Ein detaillierterer Kontenplan und Neuerungen wie eine gestufte Erfolgsrechnung, eine Geldflussrechnung, ein Eigenkapitalnachweis, ein Anhang zur Bilanz usw. werden unser Rechnungswesen reformieren.

Verschiedene Einführungszeiten und Übergangsfristen erschweren in den ersten Jahren die Vergleichbarkeit unter den Gemeinden. Die Aussagekraft und die Transparenz werden aber wesentlich grösser. Die strategische, operative und finanzielle Führung bleibt eine Herausforderung für den Gemeinderat. Aber auch die Anforderungen an das Revisionsorgan (Finanzkommission) steigen.

ALLGEMEINE VERWALTUNG UND PERSONAL

Anfang Dezember bezog Serge Estermann aus Brunnen unser neu eingerichtetes Büro der Bauverwaltung Ennetmoos. Er ist ausgebildeter Architekt und betreut in Zukunft die Bauverwaltungen von Ennetmoos und Dallenwil. Für sämtliche Bau- und Liegenschaftsfragen wird Ihnen Herr Estermann jeweils am Mon-

tag, Mittwoch und Donnerstag zur Verfügung stehen. Mit der Schaffung dieser Abteilung decken wir ein schon länger anstehendes Bedürfnis ab.

GEWERBE, INDUSTRIE UND HANDEL

Am 13. November 2010 fand der alljährliche und beliebte Unternehmeranlass statt. Bei schönem Herbstwetter begaben wir uns nach Emmen zu Isabella und Curdin Condrau. Sie betreiben dort ein Sportzentrum für Tennis, Badminton und Minigolf. Bei einem internen Turnier in Badminton und Minigolf kämpften wir alle um jeden Punkt. Die anwesenden Unternehmer waren von diesem besonderen Anlass hell begeistert. Bei Isabella und Curdin Condrau bedanken wir uns für die freundliche Einladung und die hervorragende Bewirtung.

BUDGET EINHEITSGEMEINDE

Das erste gemeinsame Budget der Einheitsgemeinde wurde an der Herbst-Gemeindeversammlung genehmigt. Aufgrund der gemeinsamen Buchhaltung ab dem 1. Januar 2011 ist eine bestmögliche Mittelbewirtschaftung sichergestellt. Der Budgetprozess, der Rechnungsabschluss und die Finanzplanung können überdies vereinfacht werden. Es erfolgt eine gesamtheitliche Betrachtung der Finanzsituation der Gemeinde.

Für den Stimmbürger bringt die Einheitsbuchhaltung mehr Transparenz. Die politische Steuerung wird mit einem Steuerfuss und einem Gemeindevermögen vereinfacht.

Für die Banken und Versicherungen sind wir als Einheitsgemeinde mit unserem grösseren Portfolio noch «wichtiger» geworden. Im Bereich Versicherungen sind Optimierungen und Kosteneinsparungen denkbar. Die Einheitsgemeinde war und ist aber kein Sparprojekt.

ENERGIESTADT



An diversen Sitzungen und einem Workshop wurde das Potential als Energiestadt Ennetmoos besprochen. Es wurde eine Bestandaufnahme in den Bereichen Entwicklungsplanung, kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung/

Entsorgung, Mobilität, interne Organisation und Kommunikation/Kooperation gemacht und Punkte vergeben.

Ennetmoos hat in dieser ersten Beurteilung durch Experten von Energiestadt 153 Punkte von insgesamt 387 möglichen Punkten erreicht. In einer ersten Phase werden für die Auszeichnung «Energiestadt» 244 Punkte angestrebt. Leider mussten wir feststellen, dass dies noch zu viele offene Punkte ergibt um das Label Energiestadt Ennetmoos zu erreichen und dass das für unsere kleine Gemeinde fast nicht möglich ist.

Unsere Kommission wird dementsprechend umgetauft in Energie und Umwelt und soll dem Gemeinderat zur Energiepolitik entsprechende Hinweise und Umsetzungsvorschläge liefern.

BROSCHÜRE

Die seit 1978 bestehende Broschüre «Willkommen in Ennetmoos» ist nicht mehr auf dem aktuellsten Stand. In einer kleinen Runde ist bei verschiedenen Sitzungen eine neue moderne Broschüre gestaltet worden, die im März 2011 erschienen ist und bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden kann.



ÖFFENTLICHER VERKEHR

In verschiedenen Buskommission-Sitzungen wurde versucht, einen auf die Schulzeiten abgestimmten Busfahrplan zu erstellen. Dieser wurde dann an das Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons Nidwalden nach Stans gesandt. Leider wurden nicht alle Wünsche berücksichtigt. Vor allem die Verbindungen über die Mittagszeit nach Meterschwandenberg weist immer noch Probleme auf.

An einer Sitzung mit den Verantwortlichen des Postautos Zentralschweiz wurden neben den fahrplantechnischen vor allem finanzielle Aspekte besprochen. Wir hoffen beim nächsten Fahrplanwechsel ein noch besseres Ergebnis erzielen zu können.

AGGLOMERATIONSPROGRAMM NIDWALDEN

Das erste Programm, das dem Bund Ende 2009 vorgelegt wurde, ist durch diesen als ungenügend zurückgewiesen worden. An diversen Sitzungen und einem Workshop während drei Abenden wurde ein neues Agglomerationsprogramm Nidwalden erstellt und im Dezember 2010 zur Prüfung wiederum an den Bund geschickt.

WANDERWEGE

Kobi Scheuber hat mit seinem Team im Jahr 2010 wieder einmal sehr gute Arbeit geleistet. An diversen Wochenendeinsätzen haben sie die Wanderwege für die kommende Wandersaison auf Vordermann gebracht.



BETRIEBLICHER KANAL-UNTERHALT 2010

Im Zuge des betrieblichen Kanalunterhaltes wurden im letzten Jahr die öffentlichen wie auch teilweise privaten Leitungen in der Zone 3 (Melbach, Wichlen, Rohren, Langmattli, Rübibachstrasse, St. Jakob und Eimatt) mittels Kanalfernsehen auf deren Zustand untersucht. Im Vorfeld der durchgeführten Aufnahmen reinigte man die Leitungen. Die Videos wurden danach von der Firma SUB AG in Rorschach ausgewertet. Anschliessend sanierte man im Herbst ausgewählte Leitungen im ganzen Gemeindegebiet mit dem Kanalroboter (Verfahren: Instandsetzung). Die Sanierungen beschränkten sich auf die Schmutzwasserleitungen. Hauptsächlich wurden mit dem Kanalroboter Ablagerungen entfernt und Risse saniert.

GEWÄSSERSCHUTZKOMMISSION

Im 2010 tagte die Gewässerschutzkommission an sieben ordentlichen Sitzungen, an denen die anfallenden Geschäfte im Bereich «Abwasserentsorgung und Tiefbau» behandelt wurden.

Unter anderem befasste sich die Kommission mit folgenden Themen:

- Masterplan ARA Rotzwinkel – Ausbau Kläranlage ARA Rotzwinkel
- Gewässerrenaturierung und -aufwertung
- Vorbereitungsarbeiten hinsichtlich der Einführung Einheitsgemeinde
- Neubildung Departement Tiefbau; neu zusätzlich verantwortlich für die Bereiche Strassen/Beleuchtung/Plätze, Umwelt (Kehricht), Bachverbauung (Bachkommission) sowie Wasserversorgung
- Klärung Übergabemodalitäten mit dem Vorstand Wasserversorgung Ennetmoos (FWE)
- Erstellung «Grundlagen/Hilfsmittel Entwässerung Grundstücke» für neuen Leiter Bauamt
- Erstellung Strassenverzeichnis Gemeinde Ennetmoos (Basis Strassenreglement)
- Auflösung Gewässerschutzkommission bzw. Bildung der neuen Technischen Kommission (TK).
- Diverse Einsätze im Bereich der Abwasserentsorgung (verstopfte Schmutzwasserleitungen, Geruchsbildung, etc.)

AUSBLICK 2011

Im laufenden Jahr 2011 wird der betriebliche Kanalunterhalt (TV-Aufnahmen und Reinigung) gemäss Unterhaltskonzept «Kanalisation Ennetmoos» weiter vorangetrieben. Dabei wird die letzte der vier Zonen (Zone 4 umfasst Vorder Vorsäss, Gruobli–Rütli, Spicherli, Sübiel und Aegerten) erhoben und untersucht. Parallel dazu laufen die Instandsetzungs- sowie allfällige Sanierungsarbeiten am Leitungsnetz Ennetmoos.

Ab 2012 wird der geplante Kanalunterhalt wieder mit der Zone 1 starten (TV-Aufnahmen und Reinigung)

Weitere Schwerpunktthemen für das Jahr 2011 sind:

- Siedlungsentwässerung: Überprüfung und Anpassung Betriebsgebühren (Spezialfinanzierung)
- Strassenreglement: Verabschiedung Strassenverzeichnis sowie Fertigstellung Signalisationen und Strassenbeschilderungen

- Unterhaltsplanung GEP (Abwasser) für die Jahre 2012 bis 2016
- Unterhaltsplanung Wasserversorgung Ennetmoos (Leitungsnetz)
- Strassen und Beleuchtung: Erarbeitung Beleuchtungskonzept mit Einbezug der Kommission «Energie und Umwelt»



FACHSTELLE GESELLSCHAFTSFRAGEN

Der Landrat beschloss im November 2010, dass die Pensen der Fachstelle für Gesundheitsförderung von Obwalden nicht nach Nidwalden transferiert werden. Die Fachstelle muss sich mit 140 statt wie vorgesehen mit 260 Stellenprozenten begnügen und muss somit umstrukturiert werden. Die Jugend- und Familienberatung wird weiterhin beim Sozialdienst angeboten. Bis zum Redaktionsschluss war noch nicht bekannt, wie die neuen Strukturen, welche bis im Frühjahr 2011 umgesetzt werden sollen, im Detail organisiert werden.



JUGENDRAUM

Das Aufsichtsteam besteht aus drei Personen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den engagierten Personen für ihren Einsatz. Wir wünschen ihnen viel Freude bei der Aufgabe, die Jugendlichen ein kleines Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

JUGENDKULTURHAUS

An der Herbst-Gemeindeversammlung wurde der Antrag einer Vereinbarung «Jugendkulturhaus Nidwalden» in allen Gemeinden bewilligt. Somit werden die elf Gemeinden die jährlichen Kosten von CHF 85000.– proportional aufgeteilt im Verhältnis zu deren Einwohnerzahl übernehmen. Dies sind die Kosten für die Liegenschaft und deren Unterhalt, also die eigentliche Miete.

Im Februar 2011 fand die Gründungsversammlung bzw. die 1. Delegiertenversammlung der Interessengemeinschaft (IG) «Jugendkulturhaus Nidwalden» statt. Als Delegierte wurde Sozialvorsteherin Rös Barmettler bestimmt.

PROJEKTWETTBEWERB DER HOCHSCHULE LUZERN

«EIN SCHULHAUSAREAL IN ST. JAKOB»

Seit der Zusammenlegung der Schulgemeinde mit der Einwohnergemeinde am 1. Juli 2010 gehören die Schulgebäude von Ennetmoos in die Verantwortung des Gemeinderates. Wie Sie bereits wissen, muss das 36-jährige Schulhaus Morgenstern dringend saniert oder dafür eine Ersatzlösung gefunden werden. Der Gemeinderat ist verpflichtet, alle möglichen Lösungen zu prüfen.

Dabei handelt es sich um die folgenden vier Punkte:

- Sanierung Schulhaus Morgenstern
- Neubau/Erweiterung Schulhaus Morgenstern
- Erweiterung Schulhaus St. Jakob als einziger Standort (Schliessung Schulhaus Morgenstern).
- Ganz neuer Schulhausstandort (beide bestehenden Schulhäuser würden geschlossen)

Dank der Zusage der Hochschule Luzern – Technik & Architektur konnte die dritte Möglichkeit überprüft werden. Studierende der HSLU haben sich mit dem Standort St. Jakob als einzigen Schulhausstandort auseinandergesetzt. Es musste berücksichtigt werden, dass alle Schulklassen, die Bibliothek, weitere Fachräume, die

Turnhalle wie auch der Jugendtreff im neuen erweiterten Gebäude ihren Platz haben. Während dreieinhalb Tagen erarbeiteten die Studierenden in interdisziplinären Workshops 20 verschiedene und interessante Schulhausprojekte. Neben den gegebenen Voraussetzungen der Umgebung mit den bestehenden Gebäuden, den jährlich wiederkehrenden kulturellen Anlässen wie auch der Hochwasserschutzzone mussten sie sich über die Bautechnik, die Gebäudetechnik und die Architektur Gedanken machen.

Bei der Präsentation der vier besten Projekte am 24. März 2011 haben die Teams ihre Lösungen anschaulich und detailliert vorgestellt. Im Anschluss wurden die Vorschläge von Dozenten der HSLU wie auch Mitgliedern des Gemeinderates und der Schulkommission bewertet. Das Projekt «Harmonie» wurde als Gewinner auserkoren, obwohl sich die Jury nicht leicht für ein Projekt entscheiden konnte, da doch jedes Team viele gute und innovative Ideen umgesetzt hatte. Ob und wie diese Ideen umgesetzt werden, steht zurzeit noch nicht fest. Es ist aber gut zu wissen, dass ein Schulhaus-Hauptstandort in St. Jakob realisierbar wäre und damit der Ortsteil St. Jakob für die Zukunft gefestigt werden könnte.

Am 20. Mai 2011 können Sie die vier finalen Schulhaus-Projekte vor der Gemeindeversammlung ab 18.00 Uhr besichtigen. Es ist auf jeden Fall wichtig, dass man alle Möglichkeiten über den Schulhausstandort prüft. Auf eine Langzeitsicht ist es bestimmt sinnvoll, dass Ennetmoos nicht über zwei verschiedene Schulhausstandorte verfügt. Einerseits aus Kostengründen und andererseits ist es für den Schulbetrieb und deren Leitung einfacher, wenn alle Lehrpersonen und Schüler wie auch die Schulgebäude am gleichen Standort sind.

Die Stimmberechtigten von Ennetmoos werden zu einem späteren Zeitpunkt mittels einer Abstimmung in die Entscheidungsfindung einbezogen.

Nadja Jatsch



Die Gewinner mit dem Projekt «Harmonie»: Daniel Flüeler (Bautechnik), Marco Frei (Gebäudetechnik – Elektroengineering), Albert Lieberherr (Bautechnik – Metall-/Fassadenbau) und Klaus Töngi (Architektur).

INFORMATIONEN AUS DER SCHULKOMMISSION

Seit der Abstimmung im vergangenen Jahr über den Zusammenschluss zur Einheitsgemeinde spürt man die verschiedenen Veränderungen in der Schulkommission:

BELEGUNGEN

Mitte Januar hat Madlen Waser ihr Amt als Verantwortliche für die Belegungen der Schul- und Mehrzweckanlage an den neuen Leiter des Bauamtes übergeben. Seither ist Serge Estermann als Leiter des Bauamtes Ansprechperson bezüglich Belegungen. Somit müssen künftige Anfragen zu Belegungen direkt über die Gemeindeverwaltung (Tel. 041 618 20 06) abgewickelt werden.

RECHNUNG

Ein letztes Mal hat Adolf Aschwanden die Rechnung der Schulgemeinde Ennetmoos zuhanden der Frühjahrs-Gemeindeversammlung 2011 abgeschlossen. Künftig ist die Rechnung der Schule integrierter Bestandteil der Gemeindefinanzrechnung. Die Schulkommission ist nicht komplett von ihrer Verantwortung bezüglich der Schulfinanzen entbunden. Adolf Aschwanden wird darum auch künftig, jedoch in kleinerem Rahmen, ein wachsendes Auge auf die Finanzen der Schule halten.

LIEGENSCHAFTEN

Die Verantwortung über die Liegenschaften der ganzen Gemeinde liegt seit dem Zusammenschluss beim Gemeinderat. Dieses Ressort wird von Gemeinderat André Scherer betreut. Er wird seit Anfang Jahr durch den Leiter des Bauamtes unterstützt. Weil die Schulkommission ein grosses Interesse an zweckmässigen, zeitgemässen und attraktiven Schulräumlichkeiten hat, wird Roman Filliger auch künftig die Entwicklungen betreffend Schulliegenschaften als Vertreter der Schulkommission verfolgen.

NEUER BILDUNGSDIREKTOR IM KANTON NIDWALDEN

Der neue Bildungsdirektor Res Schmid hat im Herbst 2010 die Schulkommission an einer ihrer Sitzungen besucht. Er legte seine Thesen zur künftigen Entwicklung der Schulen im Kanton Nidwalden dar und liess sich durch die Schulkommission die Anliegen aus Ennetmoos aufzeigen. Es fand ein reger Austausch über bildungspolitische Themen statt.

STRATEGIEPAPIER DER SCHULKOMMISSION

Die Schulkommission hat ihre bisherige Arbeit unter neuen Vorzeichen weitergeführt. Um ihre verantwortungsvolle

Aufgabe als strategisches Organ auch in Zukunft klar auszurichten, hat sie sich anfangs Jahr intensiv mit dieser Weichenstellung auseinandergesetzt.

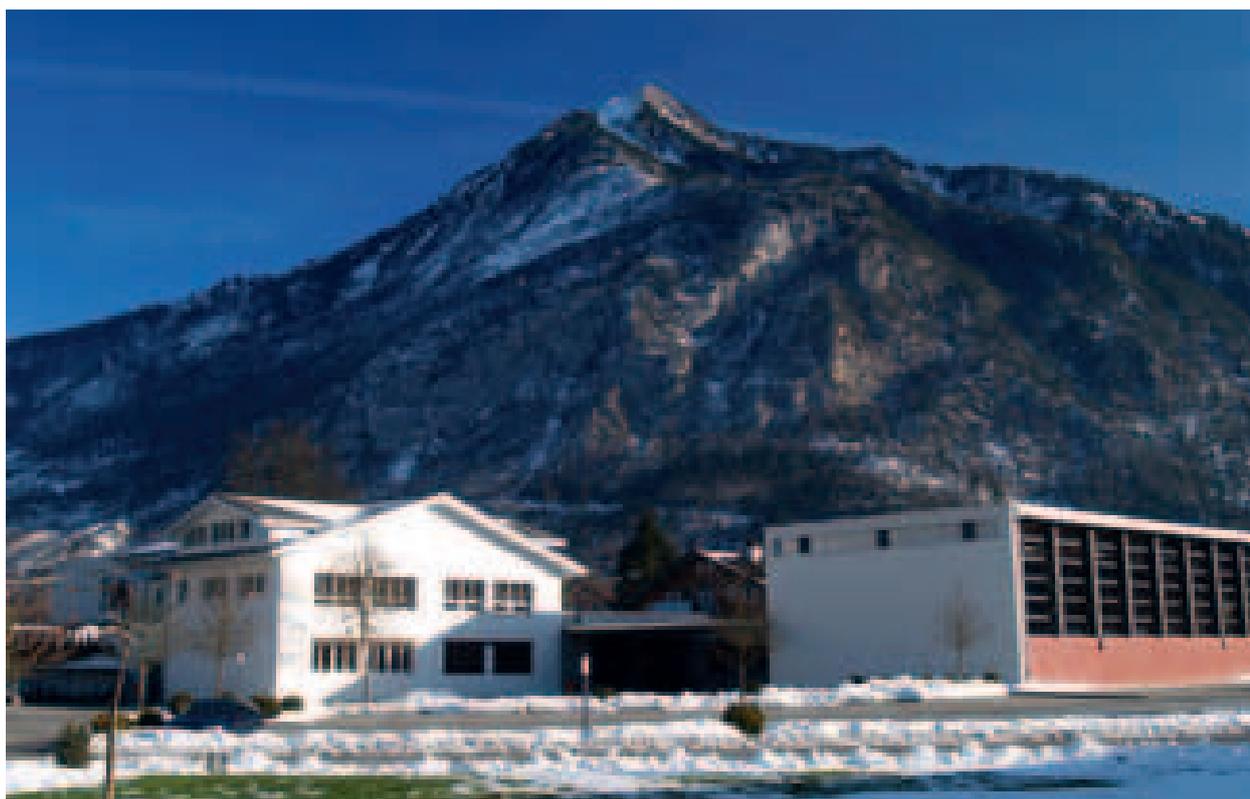
Entstanden ist ein Strategiepapier, welches die zentralen Fragen zur Aufgabe der Schulkommission behandelt.

Die Schulkommission ist die Schulbehörde im Sinne der Volksschulgesetzgebung. Sie ist dem Gemeinderat unterstellt. Ihre Aufgaben und Zuständigkeiten richten sich nach der Gemeindeordnung, der Volksschulgesetzgebung und dem Volksschulgesetz des Kantons Nidwalden.

Es wird festgehalten, welcher Auftrag die Schulkommission zugunsten der Schulkinder, der Stimmbürger und der ganzen Gemeinde übernehmen muss. Es werden Leitgedanken zu Pädagogik, Mitarbeitenden, Schülern, Eltern, Gemeindegürgern, zum Umfeld sowie Potentiale und Visionen festgehalten.

Das Strategiepapier bildet das Fundament für die Schule Ennetmoos. Davon abgeleitet wird das Leitbild der Schule und davon wiederum das Schulprogramm. Das Papier wurde kommissionsintern einer Konsistenzprüfung unterzogen und als zweckmässig beurteilt.

Kurt Wittwer, Schulkommissionspräsident



INFORMATIONEN AUS DER SCHULLEITUNG

TEIL DES DORFLEBENS SEIN

Dieses Jahresmotto begleitet die Schule Ennetmoos durch das Schuljahr. Die Schule ist ein wichtiger Teil des Dorflebens. 87 Knaben und 90 Mädchen besuchen in den Schulhäusern St. Jakob und Morgestern den Unterricht. Tagtäglich finden so viele Begegnungen statt. Kinder erleben über die Gemeindegebiete und Quartiere hinaus das Gemeinschaftsleben. Eltern treffen sich bei Schulveranstaltungen und schliessen so neue, wertvolle Kontakte. Mit verschiedenen Aktionen gewährt die Schule Einblick in den Schulbetrieb. An den Schulbesuchstagen, jeweils am 15. des Monats, öffneten wir den Unterricht für die Bevölkerung. Da wurden als Zeichen der Verbundenheit von Schülern gestaltete Wimpel aufgezogen, auf dem Pausenplatz gemeinsam Advent gefeiert und sich gesund verpflegt und bewegt. Mehr darüber können Sie in dieser Ausgabe lesen. Viel Spass!



Gemeinsamer Einstieg ins neue Schuljahr

SCHULTHEATER FANTASIE

Der Höhepunkt des Schuljahres bildet das Theater Fantasie. In einem demokratischen Akt wurde von allen Schülern im September 2010 der Begriff «Fantasie» als Thema für das Theaterspektakel gewählt. Heute, wo Sie das Ennetmooser Fenster in der Hand halten, sind die Schüler bereits als Schauspieler, Tänzer, Breakdancer, Musiker und Bühnenbeweger bei den Proben. Während zwei Projektwochen werden bunte Bilder, ausgehend von Fantasievorstellungen der Schüler, entstehen. Die ganze Theatercrew freut sich, Sie am Freitag- und



Theaterprojekt «Fantasie»

Samstagabend, 27./28. Mai 2011 begrüssen zu dürfen. Von Kindern und Jugendlichen gestaltete Plakate und Flyer weisen auf die Aufführung hin.

KLASSENSTRUKTUREN

Schwierige Situationen verlangen kreative Lösungen. Mit diesem Leitsatz reagiert die Schule Ennetmoos auf die grossen Schwankungen bei den Schülerzahlen. In den letzten vier Jahren wurden auf allen Stufen Doppelklassen eingeführt. Mit diesen Klassenstrukturen fangen wir einen Teil der Schülerzahlenschwankungen elegant auf. Dazu verfolgen wir mit dem altersdurchmischten Lernen verschiedene pädagogische Ziele.

Das Schuljahr 2012/2013 bringt noch weitere organisatorische Herausforderungen. In der Unterstufe werden nur noch 34 Kinder den Unterricht besuchen. Damit wird die gesetzliche Klassengrösse für drei Doppelklassen unterschritten. Die Unterstufe muss deshalb für ein Jahr auf zwei Doppelklassen reduziert werden um im folgenden Schuljahr (2013/2014) wieder auf drei Klassen anzuwachsen. Diese Reduktion hat personelle und organisatorische Konsequenzen. Dabei ist das Wohlergehen der Schüler das oberste Ziel unserer Schule. Im kommenden Schuljahr werden die Unterstufenschüler in zwei Doppelklassen 1./2. und einer reinen 2. Klasse unterrichtet werden.

SCHÜLERSTATISTIK 2. KINDERGARTEN UND UNTERSTUFE

	2010 2011	2011 2012	2012 2013	2013 2014	2014 2015	2015 2016	2016 2017	2017 2018
Kindergarten								
2. Jahr	13	21	30	26	19	30	25	
Unterstufe								
1. Klasse	31	12	21	30	26	19	30	25
2. Klasse	19	32	13	21	30	26	19	30
Total	50	44	34	51	56	45	49	55

Die zwei Kindergartenklassen werden in den kommenden Schuljahren grösser und grösser. Besuchen heute im zweiten Kindergartenjahr 13 Kinder den Unterricht, sind es in den nächsten Schuljahren 21, 30, 26, 19, 30 Kinder. Besonders im Schuljahr 2012/2013 werden die zwei Kindergartenklassen aus allen Nähten platzen. Die Eröffnung einer dritten Kindergartenklasse zeichnet sich ab. Da diese zusätzliche Kindergartenklasse im darauffolgenden Schuljahr bereits nicht mehr notwendig sein wird, reagiert die Schule mit zwei Massnahmen. Einerseits wird zusätzlicher Spiel- und Bewegungsraum geschaffen. Die zwei Kindergartenzimmer werden zu einem Kindergartenraum zusammengelegt. Das zweite Kindergartenzimmer entsteht aus der Zusammenlegung von zwei Klassenzimmern. Andererseits soll im Schuljahr 2012/2013 in den zwei Kindergartenklassen im Teamteaching mit grösseren Pensen unterrichtet werden.



Doppelklassen

PERSONELLES

Die Schule Ennetmoos verabschiedet sich von:

12 Sechstklässlerinnen und 15 Sechstklässlern. Im nächsten Schuljahr besuchen drei Jugendliche die kantonale Mittelschule, ein Schüler die Werkschule, zwei Schüler eine Sportklasse in Kriens und 21 Mädchen und Knaben die integrierte Orientierungsschule in Stans.

Wir wünschen allen Primarschulabgängern einen erfolgreichen Einstieg in ihre neuen Schulen und Klassen.

Katrin Gasser, Primarlehrperson

Katrin Gasser unterrichtete während sieben Jahren die 3./4. Klasse A. Neben ihrem Unterricht begleitete sie über mehrere Jahre hinweg die Entwicklung der Schule in der Pädagogischen Fachgruppe. Sie verlässt die Schule Ennetmoos Richtung Alpnach und wird dort als Primarlehrerin tätig sein.

Sara Christen, Kindergartenlehrperson

Sara Christen betreute im Schuljahr 2009/2010 in einer Jahresstelle eine 1./2. Klasse in St. Jakob. Als ausgebildete Kindergarten- und Unterstufenlehrperson nahm sie in diesem Schuljahr die Möglichkeit wahr, eine Kindergartenklasse zu unterrichten. Da ihr Herz aber für die 1./2. Klässler schlägt, wechselt sie nun nach Buochs an die Unterstufe.

Die Schulkommission und Schulleitung danken den beiden Lehrpersonen herzlich für ihr grosses Engagement für die Schüler der Schule Ennetmoos und wünschen ihnen an ihren neuen Arbeitsstellen alles Gute.

Neu begrüssen wir die folgenden Lehrpersonen an unserer Schule:

Aline Achermann, Lehrperson Kindergarten



Im Jahr 1988 erblickte ich das Licht der Welt. Mit meinen drei Schwestern wuchs ich in Stans auf. Wir genossen es, oft unsere freie Zeit im Freien zu verbringen. Nach meiner Primar- und ORS-Zeit in Stans besuchte ich die Fachmittelschule in Brunnen/Ingenbohl. Um eine Zulassung für die Pädagogische Hochschule in Luzern zu bekommen, absolvierte ich

anschliessend ein halbes Jahr den Vorkurs an der PHZ. Die andere Hälfte des Jahres nutzte ich um mein Englisch zu verbessern. So zog es mich für einige Monate nach Bournemouth (GB), wo ich eine Sprachschule besuchte.

Im September 2008 startete ich mein Studium an der PHZ Luzern mit dem Studiengang Kindergarten-Unterstufe. Diesen Sommer schliesse ich nach drei Jahren mein Studium ab. Auf die kommende Zeit an der Schule Ennetmoos freue ich mich sehr und bin motiviert, all das Gelernte in der Praxis umzusetzen. Voller Spannung auf die Kinder, Eltern und das Lehrerteam fiebere ich dem Sommer entgegen.

Meine Freizeit gestalte ich gerne mit meinen Kolleginnen. Ich bin oft in der Natur, sei es beim Snowboarden, am See oder auf den Bergen. Viel Abwechslung und verschiedene Menschen um mich herum, machen mich glücklich.



Anita Würsch, Lehrperson 3./4. Klasse

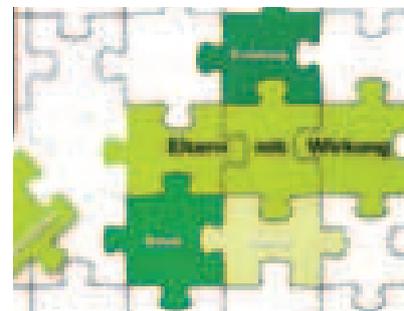
Mein Name ist Anita Würsch und ich bin 1988 in Stans geboren. Dort verbrachte ich meine Kindheit zusammen mit meinen zwei älteren Schwestern. Die Schule besuchte ich im Kniri und später im Kollegium St. Fidelis in Stans. Nach dem 4. Gymnasium konnte ich als Austauschschülerin in Kalifornien viele Erfahrungen sammeln. Ich besuchte dort während einem Jahr die High School, lernte Sprache und Kultur kennen und reiste mit meiner Gastfamilie viel im Land umher.

Wieder zurück in der Schweiz absolvierte ich die Matura mit dem Schwerpunkt-fach Italienisch. Gleich im Anschluss, im Herbst 2008, begann ich mein Studium an der pädagogischen Hochschule in Luzern. Diesen Sommer werde ich meine Ausbildung zur Primarlehrerin abschliessen.

Mit dem kommenden Schuljahr beginnt für mich ein neuer Lebensabschnitt. Ich trete eine Jahresstelle als Primarlehrperson an der Schule Ennetmoos an. Voller Motivation freue ich mich auf meine erste Stelle als Lehrerin in der 3./4. A Klasse. Im Winter bin ich eine passionierte Snowboarderin. Des Weiteren tanze ich sehr gerne, lese viel und im Sommer bin ich oft mit meinen Freunden am See anzutreffen. Ich freue mich sehr auf das kommende Schuljahr und auf viele schöne Erlebnisse mit den Schülern, Lehrern und Eltern in Ennetmoos.

HOCHDEUTSCH IM KINDERGARTEN

Dialekt oder Hochdeutsch im Kindergarten – eine schweizweite bildungspolitische Streitfrage. Die Schule Ennetmoos geht mit diesem Thema unkompliziert um. Grundsätzlich wird im Kindergarten Dialekt gesprochen. Ein Tag in der Woche ist «Hochdeutschtag». Die Lehrpersonen unterrichten dann in der Standardsprache, die Mädchen und Knaben dürfen in ihrer Sprache antworten. Wichtig in der Sprachentwicklung ist, dass die Kinder auch im Dialekt angehalten werden, gepflegt zu sprechen, ganze Sätze zu bilden und ihren Wortschatz zu vergrössern. Die Bildungsdirektion Nidwalden hat sich in ihren Richtlinien auf keine Quote für den Hochdeutschunterricht festgelegt. Sie erteilt den Kindergartenlehrpersonen die Kompetenz, in ihrem Ermessen Hochdeutsch zu fördern und die Freude an der Sprache zu wecken.



ELTERNMITWIRKUNG

An den Elternabenden im Herbst 2010 fand eine Umfrage zum Thema Elternmitwirkung statt.

Die Auswertung dieser Umfrage hat ergeben, dass gut die Hälfte der Eltern die Meinung vertreten, dass die Elternmitwirkung in Form eines Elternrates oder Elternforums installiert werden sollte.



Um die 40 Väter und Mütter können sich vorstellen, in einer Elternorganisation aktiv mitzuwirken. Dieses erfreuliche Resultat nimmt die Pädagogische Fachgruppe zum Anlass, im November 2011 einen Informationsabend zur Elternmitwirkung durchzuführen und im Anschluss eine Steuergruppe einzusetzen. Diese soll ein Konzept der Elternmitwirkung für die Schule Ennetmoos entwickeln.

SCHULPROGRAMM

Die Entwicklungshinweise aus der externen Schulevaluation und der internen Evaluation zum Thema Unterricht in Dop-

pelklassen wurden durch die Schulleitung und die Pädagogische Fachgruppe ausgewertet. Die Lehrpersonen wurden an einer Schulkonferenz informiert und konnten danach die Entwicklungsmassnahmen diskutieren. Schliesslich genehmigte die Schulkommission diese Auswertung. Die Massnahmenpläne fliessen nun in das neue Schulprogramm ein. Das Schulprogramm ist eine Mehrjahresplanung und bildet die Entwicklung der Schule in verschiedenen Bereichen ab. Es basiert auf der Umsetzung des Leitbildes, auf den Massnahmen aus externer und interner Evaluation sowie auf den Entwicklungsvorhaben.

AUSBLICK

Das Schuljahr 2011/2012 steht unter dem Leitbildziel: «Mit Freude lernen» Die Lehrpersonen bilden sich in schulinternen Weiterbildungen in den Themen «kooperatives Lernen» und «Fördern und Beurteilen» weiter. Gelerntes und Neu-Entdecktes wird direkt im Unterricht ausprobiert und angewandt. Der Reflexion des Unterrichtens und des Beurteilens gebührt dabei ein hoher Stellenwert. Mit neuen Inputs und einem hohen Engagement der Lehrpersonen wollen wir Schüler zu freudvollem, motivierendem Lernen führen.

Schulleitung, Schule Ennetmoos

Mit Freude lernen

Die Erwachsenen unterstützen die Neugierde der Kinder. Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie sie lernen können und übernehmen Eigenverantwortung. Eine angenehme

Lernatmosphäre spornt zu guten Leistungen an, ermöglicht persönliche Fortschritte und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei.



TEIL DES DORFLEBENS SEIN – BESUCHSTAGE

OFFENE TÜREN AN DER SCHULE ENNETMOOS

Jeden 15. des Monats hat die Schule Ennetmoos in allen Klassen die Schulzimmer Türen offen für die Eltern, Bevölkerung und Behörden. Dieses Jahr lautet das Jahresleitbild «Teil des Dorflebens sein». Aus diesem Grund werden alle monatlichen Schulbesuchstage speziell gefeiert. Nebst dem normalen Schulalltag findet jeweils ein kurzer Event für die Schüler und die Besucher statt.

Am 15. November 2010 wurde mit einem Wimpelaufzug damit gestartet. Im Zeichenunterricht hatten alle Schüler einen persönlichen Wimpel gestaltet. Alle zusammen, Schüler der Primarstufe und des Kindergartens, Lehrpersonen, Hauswarte, Eltern und Behörden schauten zu, wie die Wimpel an langen Seilen vor den zwei Schulhäusern Morgenstern und St. Jakob aufgehängt wurden. Seither heissen uns die farbigen Fähnchen herzlich willkommen. Die Wimpelseile stellen die Verbindung zwischen Schule und Dorfleben dar.



Der 15. Dezember 2010 war dem Advent gewidmet. Im Schulhaus Morgenstern und in St. Jakob feierten alle Anwesenden in einer kurzen, besinnlichen Feier die Adventszeit. Sterne und Sterngedanken begleiteten uns durch die vorweihnächtlichen Tage.

Nebst dem besinnlichen Teil gab es noch etwas für den Gluscht. Die Schüler hatten an den Tagen zuvor Weihnachtsguetzli gebacken. Bei heissem Tee genossen alle dieses feine Gebäck. Nach der verlängerten Pause ging es in den einzelnen Klassenzimmern weiter mit dem Unterricht, zu dem alle Gäste herzlich eingeladen waren.



Advent im Schulhaus St. Jakob



Advent im Schulhaus Morgenstern

Am 15. Februar 2011 war das Thema des Besuchstages «Unterricht besuchen». Wer Lust hatte, konnte teilhaben an unserem Unterricht, der nach Stundenplan stattfand. In St. Jakob boten wir allen Gästen und Schülern einen Punsch und ein Schoggistückli an.



Weitere Besuchstage fanden nach dem Redaktionsschluss des Ennetmooser Fensters statt und waren folgenden Themen gewidmet:

- 15. März 2011: Gesundes Znüni/ bewegte Pause
- 15. April 2011: Eiertütschen/Osterfeier

Der nächste Besuchstag wird am 15. Juni 2011 als «Behördentag» stattfinden.



TREFFEN MIT SENIORINNEN

TEIL DES DORFLEBENS SEIN – ADVENTSTREFFEN MIT DEN SENIORINNEN AUS ENNETMOOS

Mitten im Advent trafen sich die Seniorinnen von Ennetmoos im Chiläträff zu einem gemütlichen Chlaushock. Wir 2. Klässler klopfen bei den Turnseniorinnen an und wurden herzlich empfangen. Die Frauen waren gespannt auf unseren kurzen Auftritt.

Eine Gruppe spielte einen Samichlausvers vor, welcher viel Applaus erhielt. Gemeinsam gaben wir einige Adventslieder zum Besten und Saira spielte zwei Stücke auf dem Klavier vor. Zum Schluss überreichten wir den Seniorinnen selbstgebackene Guetzli. Marceline Wittwer, die Leiterin der Seniorinnen, überraschte uns mit einem Kuchen, den wir in der Pause geniessen durften.

Astrid Estermann, US Ennetmoos



EHEMALIGEN TREFFEN

TEIL DES DORFLEBENS SEIN – THEATERBESUCH MIT EHEMALIGEN LEHRPERSONEN

Unter dem Jahresmotto «Teil des Dorflebens sein» verstehen wir auch, ab und zu an Anlässen dabei zu sein, die in Ennetmoos ausserhalb der Schule stattfinden. Daher entschlossen wir uns, gemeinsam das Theater Ennetmoos zu besuchen und dazu ehemalige Lehrpersonen einzuladen. Dieser Ehemaligenanlass hatte früher Tradition.

50 ehemalige und aktuelle Lehrpersonen folgten unserer Einladung und trafen sich am 29. Januar 2011 zum Apéro. Freudig begrüsst man altbekannte Kollegen und im Nu war der Chiläträff von Stimmengewirr erfüllt. Viel gab es zu erzählen über die berufliche und familiäre Entwicklung und Erinnerungen an gemeinsam Erlebtes wurden wach. Auch Kurt Wittwer freute sich über die grosse Gruppe von Anwesenden und überbrachte uns Grüsse aus dem Gemeinderat und der Schulkommission. Beindruckt zeigten sich Lehrpersonen, welche das Schulhaus besichtigten, von den grosszügigen Räumlichkeiten in St. Jakob. Die Zeit verflog und bald wandten wir uns

dem kulturellen Teil des Abends zu. Schnell tauchte man in die ernste Welt der «Schwarzтанne-Laiwi» ein. Die sehr schöne Kulisse und die schauspielerischen Künste der Theatergruppe erhielten unsere volle Aufmerksamkeit. Nachdem der Vorhang gefallen war, liessen wir den Abend in der Mehrzweckanlage gemütlich ausklingen. Spürbar war bei allen Ehemaligen, wie gut sie die Jahre in Ennetmoos in Erinnerung behalten haben.

Astrid Estermann



AUTORENLESUNG MIT VERA EGGERMANN

AUTORENLESUNG MIT VERA EGGERMANN

In der Unterstufe durften wir die Schriftstellerin und Illustratorin Vera Eggermann begrüßen. Sie schreibt nicht nur Geschichten sondern zeichnet auch die Figuren dazu.

Eines der berühmtesten Bücher von Vera Eggermann ist wohl «Das Buchstabenmonster». Viele Figuren kannten die 2. Klässler bereits aus dem Sprachbuch «Die Sprachstarken». Die Schüler hörten der Autorin gespannt zu und staunten nicht schlecht, als sie mit wenig Kreidestrichen an der Wandtafel das Buchstabenmonster, Herr Punkt und Klaus zeichnete. «Wow, sie können gut zeichnen!» riefen die Kinder. Sie waren aber auch beeindruckt von der Geschichte des Monsters, das am allerliebsten Buchstaben frisst.

Die Schüler durften dem Buchstabenmonster etwas zu fressen geben. Am liebsten natürlich Wörter, möglichst lange, weil das Monster immer so hungrig ist.

Seither lebt das Buchstabenmonster in unserem Schulhaus. Dank ihm haben wir 1. Klässler das Minusrechnen gelernt. Es hat uns nicht nur Lücken in Wörter, sondern auch Zahlen weggefressen. So haben wir das Buchstabenmonster in ein Fressmonsterli umgetauft.

Dolores Kaufmann, US Ennetmoos



VERTRAGSARBEIT IM RAHMEN DER BEGABUNGSFÖRDERUNG IN DER UNTERSTUFE IM SCHULJAHR 2010/11

Während sechs Wochen wird dieses Schuljahr jede Unterstufenklasse wöchentlich während zwei Lektionen Vertragsarbeit praktizieren.

VERTRAGSARBEIT KURZ ERKLÄRT

Vertragsarbeit ist eine Unterrichtsform, bei der das Kind lernt Verantwortung für sein Lernen zu übernehmen. Es muss sich überlegen: Was möchte ich lernen? Welches Ziel möchte ich erreichen? Wie möchte ich vorgehen? Wie organisiere ich das nötige Material?

Vertragsarbeit fördert die Kinder in ihrer Selbstständigkeit. Jedes wählt ein persönliches Lernziel und schreibt und zeichnet dieses auf. Es ist wichtig, dass sich die Schüler Ziele setzen, die sie auch wirklich erreichen können. Das Ziel soll im Schulhaus verwirklicht werden. Wenn nötig unterstützen wir Lehrpersonen das Kind bei der Findung eines geeigneten Lernziels.

Anschliessend organisiert es allein, mit unserer oder mit der Hilfe seiner Eltern das nötige Material.

Mögliche Lernziele

- ... weben lernen
- ... ein eigenes Spiel erfinden
- ... eine Geschichte schreiben
- ... Spitzbuben backen
- ... eine besondere Schrift lernen

Eine Klasse hat ihre Vertragsarbeit bereits beendet. Es sind interessante Produkte entstanden. Hierzu einige Kinderaussagen:

«Es hat mir gefallen, dass ich selber Kekse ausstechen durfte.» *Salome*

«Ich habe gerne zum Thema Reh gearbeitet. Meine Lehrerinnen haben mir ein Sommer- und Winterfell mitgebracht. Die Felle waren weich und spannend.» *Sara*

«Es war cool. Ich habe eine grosse Kartonburg gebaut. Es war schwierig zum Ausschneiden. Der Karton war so hart. Es wird schwierig, sie nach Hause zu bringen, weil sie so gross ist.» *Sven*

«Es hat mir gut gefallen. Ich habe ein Piratenschiff gebaut. Das Anmalen war besonders schön.» *Finn*

«Ich habe auch eine Burg gebaut. Es hat mir besonders gefallen, die Türme und die Dächer zu machen. Es war für mich schwierig, die Tür zu bauen.» *Christian*

«Ich habe gerne Bilder von einer Pferdegeburt aufgeklebt. Ich durfte einen kurzen Film von einer Pferdegeburt schauen und Frau Pia Barmettler vom Pferdehof Fragen zur Pferdegeburt stellen.» *Kim*

«Ich habe aus Laubsägeholz eine Kiste mit Deckel gebaut. Es hat mir gut gefallen. Ich habe gerne einen Plan gemacht und damit gearbeitet.» *Lars*

Franziska Waser, Dolores Kaufmann, Klasse 1./2. C



BEGABUNGSFÖRDERUNG MS 2

DIE SPIELERFINDER

Die Begabungsförderung der MS 2 stand in diesem Schuljahr unter dem Thema «Spiele erfinden».

Von der Idee bis zum fertigen Spiel gab es für die Schüler verschiedene Planungs- und Herstellungsschritte auszuführen.

In der Planungsphase mussten die Umsetzbarkeit der Idee, die Gestaltung des Spiels, der Materialbedarf überlegt und der zur Verfügung stehende Zeitrahmen berücksichtigt werden.

Die Bandbreite der entstandenen Spiele reichte von völlig eigenen Spielideen bis hin zu individuell gestalteten oder kreativ veränderten Ausführungen bestehender Spiele. Dabei flossen zum Teil Hobbies

in die Ideen ein, so dass ganz persönlich geprägte Spiele erfunden wurden.

Eine Knacknuss in der ganzen Ausführung war zum Schluss noch das Formulieren der Spielanleitung.

Ein gemeinsamer Spielnachmittag bot den Schülern die Gelegenheit, die Spiele auszuprobieren und den Kollegen Rückmeldungen zu geben. Dass spannende und unterhaltsame Spiele entstanden waren, konnte man bestens an der guten Stimmung an diesem Nachmittag erkennen. Die Zeit verging viel zu schnell.

Bernadette Amstutz, SHP



SMILEY-LEITERSPIEL



Als erstes mussten wir uns eine Idee ausdenken, was für ein Spiel wir erfinden wollen, denn wir sollten ein Spiel herstellen, das es noch nicht gibt.

Wir schrieben die Materialien auf, die wir brauchten. Um unser Spiel zu machen hatten wir zehn Lektionen Zeit.

Vor jeder Lektion mussten wir einen Zeitplan schreiben, wann und mit welchen Materialien wir arbeiten werden, ob wir an der Spielanleitung schreiben oder am Spielfeld weiterbasteln usw. Unsere Spielanleitungen konnten wir an unseren Laptops schreiben.

Ich habe mir eine Art Leiterspiel überlegt mit Smileys, die man einsammeln kann. Auf Rutschbahnen durfte man nach unten rutschen und auf Leitern musste man nach oben klettern. Das Spielfeld habe ich angemalt und mit einem Stift die Felder eingezeichnet.

Statt dass man zum Vorrücken würfelt, habe ich Karten hergestellt, die eine Zahl darauf haben. Wenn zum Beispiel die Zahl 3 darauf steht, kann man 3 Felder vorrücken. Zuletzt habe ich coole Spielfiguren gemacht. Ganz einfach: ein Karton in kleine Vierecke geschnitten, diese an-

gemalt und dann aus Pfeifenputzer kleine Figuren darauf geleiht.

Am Freitag Nachmittag vor den Weihnachtsferien durften wir alle Spiele ausprobieren. Es war sehr lustig! Wir hatten sehr viele Spiele zur Auswahl, weil die Klasse von Frau Niederberger auch Spiele erfunden hatte, die wir auch ausprobieren durften.

Julia von Holzen

DER MEISTERSPORTLER



Mein Spiel heisst der Meistersportler. In meinem Spiel geht es darum, dass man so viele Meisterschaften wie möglich gewinnen kann. Mein Spielbrett ist sehr bunt. Auf verschiedenen Spielfeldern gibt es verschiedene Ereignisse. Auf den Pokalfeldern zum Beispiel gewinnt man einen Pokal. Wenn man auf ein Meisterschaftsfeld trifft, muss man zum grossen Meisterschaftsplatz gehen und dort erfährt man mit Würfeln den Rang. Für dieses Spiel habe ich coole Spielfiguren hergestellt.

Nadja Barmettler

Der Meistersportler

Anzahl Mitspieler:

2–6

Altersbegrenzung:

6–100 Jahre

Ziel des Spiels:

Jeder hat einen Sportler. Man geht damit auf Start, würfelt und rückt so viele Felder vor. Wer auf ein Meisterschaftsfeld kommt, darf an die Meisterschaft. Der, welcher am Schluss am meisten Pokale besitzt, gewinnt das Spiel!



bedeutet:
Nochmals würfeln!



bedeutet:
Ein Pokal zusätzlich!

Meisterschaft:

Gehe zum gelben Meisterschaftsplatz und würfle. Bei einer 1, 2 oder 3 hast du gewonnen und bekommst einen Pokal. Würfelst du 4, 5 oder 6 hast du verloren und gehst wieder zurück auf deinen Platz.

AUTORENLESUNG MIT IBRAHIMA NDIAYE – EINDRÜCKE DER SCHÜLER DER 5./ 6. KLASSE B UND C



«Es war cool, dass Ibo zu uns gekommen ist. Wir haben eigentlich den ganzen Nachmittag gelacht. Am besten hat mir gefallen, dass er die Geschichte über seine Oma erzählt hat. Er hat immer so gute Witze gemacht, es war eine wirklich lustige Vorstellung.»
Julia von Holzen

«Mir hat besonders gefallen, dass er getrommelt hat, als wir rein gekommen sind. Es war sehr lustig, mal was anderes als die Schule. Wir haben auch auf afrikanisch bis zehn gezählt, das hat Spass gemacht. Ibo ist ein cooler Mensch.»
Samira Scheuber

«Ich fand es total lustig, nur schon als wir rein gekommen sind, hat er uns einen Handschlag gegeben. Am Schluss machte er eine Geschichte, die sehr spannend war. Ich durfte eine Schlange sein.»
Wendy Zimmermann

«Als ich gehört habe, dass ein Schriftsteller kommt, dachte ich: ‚Oh nein, das wird sicher langweilig!‘ Aber es war nicht so, er erzählte von sich selber und da mussten alle lachen. Dann erzählte er noch von seiner Oma, das war auch sehr lustig. Ich würde empfehlen, ihn auch zu holen. Es lohnt sich! Danke viel mal Ibo!»
André Christen

«Als Ibo zu uns kam, war es sehr lustig. Er machte mit uns ein Theater, ich war eine Prinzessin. Es war ein voll cooler Nachmittag mit Ibo. Danke für diesen Nachmittag Ibo!»
Robin

«Als ich Ibo sah, wusste ich sofort, dass er von einem anderen Land kam (von Afrika), weil er so braune Haut hatte. Er hatte eine lustige Mütze an und ich dachte immer, dass er kurze Haare hat. Doch als er die Mütze abgezogen hat, sah ich, dass er lange Haare hat. Sie sahen ganz lustig aus. Es hat mir sehr gefallen mit Ibo! Danke!»
Pascal Barmettler



«Ibo hat so gut auf der Trommel gespielt. Mir gefiel er einfach. Danke!»
Andrea Kündig

«Das war die coolste, beste und lustigste Lesung. Auch schauspielerisch war es super!»
Angela Odermatt

«Ich fand es sehr gut, wie er es erzählt hat. Das hab ich noch nie gesehen.»
Yvonne Christen

«Er war der interessanteste Autor. Ich fand es toll, als er die Trommel geschlagen hat. Er hat auch von ihr erzählt.»
Berfin Doldur

«Ich fand toll, als er von seiner Kindheit gesprochen hat. Dass er Afrikaner ist, war lustig und dass er mit uns gesungen hat. Die Tänze waren auch lustig, bei der Klassenfahrt zum Rosa See. Dass der Grossvater Schuldirektor ist, ist krass.»
Kim von Rotz

«Ich fand ihn so lustig, als er am Anfang die Begrüssung gemacht hat. Er wollte uns den Löwentanz beibringen. Es war einfach schön.»
Gian Diethelm

«Ich fand die Begrüssung einfach toll. Er hatte so lustige Haare. Er hat uns vier Tänze gezeigt. Der erste Tanz war, dass die Frauen einen Ventilator haben. Man muss mit dem Po immer kreisen und das war sehr lustig. Dann gab es noch den Tanz von den Männern und die machen den Löwen nach. Da musste man auf die Knie gehen und mit den Armen immer abwechslungsweise kreisen. Dann hat er noch eine Geschichte erzählt, das war sehr lustig.»
Melanie Durrer

«Ich fand die Begrüssung sehr cool. Ich fand ihn sehr lustig und spannend. Mir gefiel das Spiel mit dem Strauss am besten. Als ich in den Raum kam, hab ich

gewusst, dass er von einem anderen Land kommt. Er hat lustige Haare. Ich fand so schön, wie er auf dem Bongo gespielt hat. Beim Theater spielen waren Robin die Prinzessin, Nico das Mami und André der Papi. Wendy war die Schlange und Samira, Vivien und Nadja die Prinzen. Schade, dass er schon so früh gegangen ist. Hoffentlich kommt er wieder mal. Es war sehr cool!»
Lukas Durrer



SCHNITZ UND SCHWATZ

TEILNAHME AN EINER FERNSEH-SENDUNG

Am 29. September 2010 fuhren wir – Leandro, Sven, Stefanie, Laura und Nick – um 7.30 Uhr mit dem Auto nach Aarau. Stefanies Mutter, Monika Barmettler, fuhr uns und Lauras Mutter, Jolanda Muff, begleitete uns ebenfalls. Als wir in Aarau ankamen, hat uns Heidi abgeholt und uns den ganzen Tag betreut.

Als Erstes gingen wir mit dem Bus aufs Land zum Biobauer Bernhard Hunziker. Er hat einen grossen Bio-Betrieb. Unter anderem hat er auch Lauch. Wir ernteten Lauch. Das hat uns sehr Spass gemacht. Wir durften ihm auch Fragen stellen.

Dann fingen die Spiele an. Jetzt ging es um Punkte. Die Spiele hiessen Lauchbündel, Scoop-Ball und Lauch-Salto. Nach den Spielen stand es 4:8 für das andere Team aus Siebnen aus dem Kanton Schwyz. Nach der Mittagspause ging es ab ins Kochstudio. Dort stellten wir uns vor der Kamera vor.

Anschliessend machten wir das Quiz. Das andere Team hat leider gewonnen und ein Trampolin bekommen. Der zweite Preis war eine Fit4future-Box. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Dann durften wir noch feine Lauchnudeln kochen.

Der Tag hat uns viel Spass gemacht. Leider war er viel zu schnell vorbei.

Leandro und Sven, Klasse 6B



SCHULE BEWEGT

WIR SIND EINE BEWEGTE KLASSE!

«Schule bewegt» will Klassen und Schulen in der ganzen Schweiz motivieren, sich täglich zu bewegen und die Bewegung im Alltag zu integrieren. Die Idee wurde im Rahmen des Internationalen Jahres des Sports und der Sporterziehung 2005 lanciert. Das Prinzip ist einfach: Die Schüler bewegen sich täglich mindestens 20 Minuten zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht. Diese Bewegung kann überall stattfinden: im Schulzimmer, auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg, während der Pausen, über die Mittagspause oder daheim – als Hausaufgabe. Gute Gründe für die tägliche Bewegung!

Die tägliche Bewegung wirkt sich positiv auf die Gesundheit und die Entwicklung des Kindes aus. Sie bereitet Spass und kommt dem Bewegungsdrang des Kindes entgegen. Sie steigert aber auch die Konzentration und erleichtert so das Lernen. «Schule bewegt» stellt den Klassen verschiedene Tipps und Bewegungsmodule in Form von Kartensets, Footbags, Springseilen u.a. zur Verfügung. Die Kinder gestalten und leiten oft zu zweit Bewegungssequenzen und erleben viel Freude dabei. Nicht wenige haben sogar ihre Familienmitglieder beim gemeinsamen Wettrennen herausgefordert. Lassen Sie sich von der Bewegungsfreude und dem Bewegungsdrang Ihrer Kinder

anstecken und entdecken auch Sie die tägliche Bewegung!

Weitere Infos über «schule bewegt» finden Sie unter www.schulebewegt.ch.

Katrin Gasser, MS 1



ENNETMOOSER SCHÜLER SUCHTEN DAS SUPERTALENT

DAS SUPER☆☆☆☆ T☆LENT Ennetmoos

Am letzten Freitag vor den wohlverdienten Fasnachtsferien findet jeweils der traditionelle Fasnachtsanlass der Schule Ennetmoos statt.

Knapp nach dem ersten Morgengong begrüsst die fasnächtlich verkleidete Schülerschar mit grossem Applaus die weltbekannten Supertalent-Jurymitglieder Dieter Bohlen, Sylvie van der Vaart und Bruce Darnell.

Mit lockeren Sprüchen und dem Englischdeutsch von Bruce Darnell wurden die Darbietungen der angehenden Superstars kommentiert und bewertet.

Der Moderator Werner von der Jär führte mit viel Humor und grosser Begeisterung durch das vielfältige Supertalent-Programm. So konnte er alle Klassen vom Kindergarten bis zu den 5./6.-Kläss-

lern und eine Gruppe der Lehrpersonen auf die Bühne rufen. Das Publikum und die Jury erlebten Modeschauen, Tiervorführungen, quakende Frösche, Sprechgesang, Gruppenakrobatik, Fasnachtslieder und viel Tanz und Rhythmus. Mit viel Ehrgeiz und grandioser Kreativität haben die Mädchen und Knaben ihre Supershows vorgeführt.

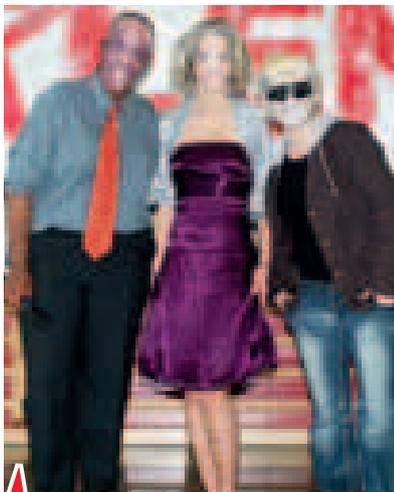
Der Jury blieb ausnahmslos das Staunen, besonders wenn sie die Kunststücke oder Tanzeinlagen selber nachspielen wollten.

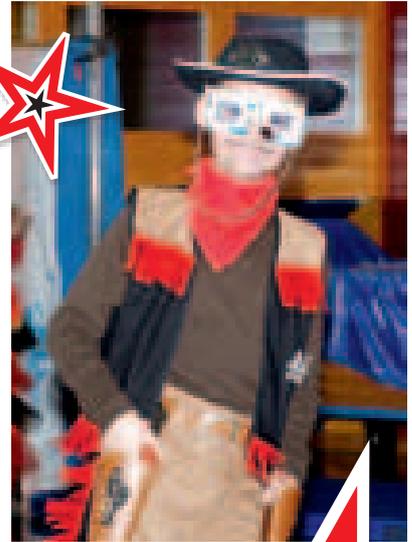
Kurz vor 11 Uhr war es soweit. Die Jury schritt mit einem prachtvollen Pokal auf die Bühne. Unter grosser Anspannung wurde die Wahl der Supertalent-Klasse erwartet. Bruce meinte, dass alle Kinder Riesentalente sind und den Pokal gewinnen sollten.

Dieter hat noch nie so viele Superstars in seiner Sendung gesehen. Sylvie van der Vaart hatte die grosse Ehre die Gewinnerklasse aufzurufen. Supertalent wurde die Kindergartenklasse von Sara Christen mit den «Quakenden Fröschen».

Kaum war die Supertalentshow zu Ende, ertönten auf dem Pausenplatz fasnächtliche Guggentöne. Die Schluchtä-Gruftis Ennetmoos unterhielten Klein und Gross mit ihren fetzigen Rhythmen und dem Gruftisound der Blasinstrumente.

Andreas Bossi





AUS DEM KIRCHENRAT

PERSONAL – KIRCHENCHORLEITUNG

Sonja Schudel, welche seit dem Sommer 2009 das Dirigat des Kirchenchors ausführte, hat per Juli 2010 gekündigt. Die freie Stelle wurde neu ausgeschrieben. Seit August leitet Alois Blättler den Kirchenchor. Unterstützt wird er dabei von seiner Stellvertreterin Rosa Mathis.

JUBILÄEN

Folgende Personen feierten ein Dienstjubiläum und wurden am Mitarbeiteressen dafür geehrt:

Seit 15 Jahren ist Pater Adolf Schmitter Seelsorger in Ennetmoos. Als Nachfolger von Pfarrer Walter Mathis wurde er 1996 Pfarrprovisor von Ennetmoos. Vom Kapuzinerkloster Stans kam er jeweils für die Seelsorge nach Ennetmoos. Seit 2004 wohnt er nun im Kloster Wesemlin in Luzern. Wir sind dankbar, dass er weiterhin den Weg von Luzern nach Ennetmoos auf sich nimmt um die Pfarrei zu betreuen.

Brigitte Scheuber ist seit 15 Jahren als Katechetin in unserer Pfarrei tätig. Sie unterrichtet die dritte und vierte Klasse. Mit viel Kreativität organisiert sie jeweils den Versöhnungsweg. Auch der Kinderkreuzweg am Karfreitag und die Roratefeier werden von ihr mitgestaltet. Seit einigen Jahren ist sie ebenfalls in der Liturgiegruppe tätig und bereichert mit ihren Ideen die Pfarreigottesdienste.

Hanny und Kaspar Barmettler feiern ihr Zehnjahr-Jubiläum. Bereits als amtierender Kirchenrat half Kaspi Barmettler bei den Bestattungen auf dem Friedhof. 2001 wurde er als Totengräber gewählt. Zusammen mit seiner Frau Hanny halten sie seither den Friedhof und die Umgebung in Ordnung. Seit 2007 sind sie auch für das neue Pfarrhaus und dessen Umgebung verantwortlich.

Martina Ammann war während fünf Jahren für den Heimgruppenunterricht tätig und fast ebenso lange war sie auch für die Leitung verantwortlich. Infolge einer beruflichen Veränderung verlässt sie nun das Team. Wir wünschen ihr für die Zukunft viel Glück, Erfolg und Gottes Segen.

PFARREILEBEN

«Wir Kinder zu Hause im Garten Gottes». So lautet das Jahresthema der Erstkommunion 2011. Ein Jahr lang haben sich



unsere zwölf Erstkommunikanten im Religionsunterricht mit diesem Thema befasst. Im Januar fand wieder der Vorbereitungsnachmittag statt. Dies ist immer ein intensiver aber schöner Nachmittag für alle Beteiligten. Mit grossem Eifer stellten die Erstkommunikanten mit ihren Begleitpersonen ein Weihwassergefäss und einen Kerzenuntersatz her. Mit Wachs verzierten sie ihre persönliche Kerze, welche in der Osternacht zum ersten Mal entzündet wird.



Am Palmsonntag war es dann soweit. Sie durften zum ersten Mal an den Tisch des Herrn kommen und das Heilige Mahl feiern.

«Lasst uns Brücken bauen». Dieses Thema hat unsere Firmlinge während des vergangenen Jahres begleitet. Am 15. Mai 2010 empfingen 18 junge Menschen das heilige Sakrament der Firmung. Generalvikar Dr. Martin Kopp salbte die Firmlinge mit dem Chrisam.



Am Sonntag, 20. Februar 2011, fand die erste «Ennetmooser Guggenmesse» in der Pfarrkirche St. Jakob statt. Voll besetzte Bänke und zufriedene Kirchenbesucher bestätigten den Erfolg dieses speziellen Gottesdienstes. Alle Anwesenden liessen sich von den fasnächtlichen Klängen der Schluchtä-Grufftis mitreissen, welche von Pfarreikoordinator Markus Blöse gekonnt mit Bibeltexten in Verbindung gebracht wurden. Der bunte Mix aus Jung und Alt verlangte am Schluss gar eine Zugabe.



NEUER CHORLEITER DES KIRCHENCHORES ST. JAKOB



Alois Blättler

Seit August leitet Alois Blättler den Kirchenchor St. Jakob. Dabei wird er tatkräftig von seiner Stellvertreterin Rosa Mathis unterstützt. Alois Blättler ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Stans. Von 1979 bis 1983 absolvierte er eine musikalische Ausbildung als Chorleiter und Organist bei Hubert Fuchs in der Schola Musicorum Luzern. Danach arbeitete er als freischaffender Musiklehrer (Keyboard) und führte eine eigene Musikschule.

Herr Blättler leitete sechs Jahre das Alpina Chörl in Wolfenschiessen und zwölf Jahre die Stanser Jodlerbuebe. Seit neun Jahren ist er Chorleiter des Evergreen Chörl Stans.

Während sechs Jahren war Alois Blättler Kampfrichter beim eidgenössischen Jodlerverband.

Die erste Feuertaufe war die Aufführung der neu einstudierten lateinischen Messe

von Jakodowski an der Weihnachtsmette, welche sehr guten Anklang fand. Der Kirchenchor singt an den kirchlichen Feiertagen Ostern, Auffahrt, Pfingsten, Chilbi, Bettag, Allerheiligen und Weihnachten sowie an weiteren Anlässen. Geprobt wird jeden Donnerstagabend während der Schulzeit in der Kirche oder im Chilträff.

Schnuppern? Gerne dürfen Sie jederzeit eine oder mehrere Proben besuchen. Die Kameradschaft, die Freude am Singen und eine erfolgreiche Aufführung motivieren immer wieder zum Mitmachen im Chor. Auch der zweitägige Ausflug, welcher alle zwei Jahre gemeinsam mit der Theatergruppe stattfindet, ist jeweils ein unvergessliches Erlebnis. Die Fahrt an den Genfersee im Sommer 2010 mit Besuch eines Weinkellers und die Schifffahrt über den See war einfach toll.

HIMMEL AUF ERDEN

WIR WOLLEN DEN HIMMEL AUF ERDEN ... JETZT!

In der Bibel liest man oft davon, dass Jesus uns das Paradies verspricht – das Reich Gottes oder das Himmelreich, wie es dort heisst.

Er verweist uns einerseits darauf, dass das Reich Gottes nahe ist, dass also die endgültige Erfüllung noch kommen wird. Auf der anderen Seite sagt er aber auch, dass die Zeit bereits erfüllt ist (Mk 1,15) und das Reich Gottes bereits heute mitten unter uns sei. (Lk 17,20) Jesus möchte für uns den Himmel auf Erden... hier und heute!

Liest man dann beispielsweise den Brief an die Galater, so gibt er uns auch Handlungsanweisungen, wie wir dieses Ziel in seinem Geiste erreichen könnten: «Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; (...) Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen» (Gal 5).

Wir wissen allerdings auch, dass diese Ziele leider oft abstrakt bleiben. Beispielsweise wissen wir natürlich alle, dass Liebe gut ist, dass Liebe gut tut und dass, wenn jeder nur lieben würde, alle Probleme der Welt gelöst wären... Nur, so einfach umzusetzen, ist das leider nicht!

Und wenn wir den Himmel auf Erden wollen, dann müssen wir zunächst die vielen Probleme, Konflikte und Krisen überwinden. Vor diesen Problemen steht der Einzelne aber oft sprichwörtlich «wie der Ochs vorm Berg». Dennoch sind wir als Menschen und mehr noch als Christen aufgefordert die Welt zu verbessern.

Damit dies schrittweise und ganz konkret werden kann, haben wir eine neue Reihe in unser Pfarreiblatt aufgenommen:

«Wir wollen den Himmel auf Erden... Jetzt! Wie wir als Christen die Welt verbessern können.»

Wenn wir wirklich versuchen in kleinen Schritten uns und unsere Umwelt zu verbessern, wenn wir zum Beispiel versuchen die kleinen Tipps für Weltverbesserer anzuwenden, wird unsere Gesellschaft spürbar besser werden. Das ist doch ein tolles Ziel oder?

Viele Tipps entnehmen wir dem Buch «Einfach die Welt verändern – 50 kleine Ideen mit grosser Wirkung» (Pendo Verlag GmbH & Co. KG, München und Zürich 2006) oder www.wearewhatwedo.de.

Sollten Sie selber Tipps für Ennetmoos haben, bitten wir Sie uns diese zuzustellen. Wir veröffentlichen diese gerne!

UND LOS GEHT'S:

Tipp 1 für Weltverbesserer: Füll deinen Wasserkocher nur sparsam – weniger Wasser kocht schneller. Denke daran, dass du nur so viel Wasser kochst, wie du effektiv brauchst. Mit der gesparten Elektrizität würden weniger AKWs benötigt und vielleicht müsste dann unser Strompreis nicht erhöht werden ...



THEATER – KIRCHENCHOR ENNETMOOS

60 JAHRE THEATER ENNETMOOS

Aus Anlass des Jubiläums hat der Kirchenchor St. Jakob tief im Archiv gegraben und ein Stück auf die Bühne gebracht, welches der Chor schon 1960 aufgeführt hatte. D'Schwarzтанne Laiwi zerstört die Suone (Wasserchänel), welche ein Walliser Bergdorf mit dem lebensnotwendigen Wasser versorgt.

Im Jahr 1951 führte der Kirchenchor erstmals ein abendfüllendes Theaterstück im grossen Schulzimmer des Schulhauses St. Jakob auf. Das Lustspiel «ä gfreiti Abrächinig» fand beim Publikum grosses Lob. In der Folge spielte der Chor regelmässig Theater. Ab 1956 in der neuen Turnhalle, wo bis 200 Zuschauer Platz fanden.

Heute ist nur noch ein kleiner Teil der Spieler im Kirchenchor aktiv. Im Hintergrund jedoch arbeiten noch viele Chormitglieder mit. Das Mitwirken im und ums Theater ist für alle ein wichtiger und schöner Teil des Jahresprogramms. Vielleicht fühlt sich dadurch jemand angesprochen und möchte gerne bei uns mitmachen. Neumitglieder sind immer willkommen!



D'Schwarzтанne Lawine im Jahr 1960: v.l.n.r: Ida Schwander; Margrit Zimmermann, Niederhusen; Marie Odermatt und Walter Odermatt, Aegerten; Josef Odermatt, Blättli; Trudi Filliger, Chabistein; Remigi Odermatt, Hostetten, Max Albisser

ALOHA – HAWAII AUF BANNALP – 1. SKILAGER

Das diesjährige Skilager stand ganz unter dem Bann von Hawaii. So «landeten» 16 Mädchen und 11 Jungs mit zwei Leiter und sechs Leiterinnen auf der Bannalp. Die schlimmste Befürchtung, in den so vertrauten Bergen nur saftiges Grün anzutreffen, war nicht eingetroffen. Petrus schenkte uns genau zur richtigen Zeit einen halben Meter Neuschnee. Leider war das Pistenfahrzeug vorübergehend ausgestiegen und wir mussten unser restliches Material und die persönlichen Sachen auf knietiefer Piste zum Heimelig transportieren. Die Kids meisterten diese erste Herausforderung mit Bravur. Die Stimmung war hervorragend. Jeder hatte ein Plätzchen in unserem «Bungalow» gefunden, wo man sich für eine Woche einzurichten hatte. Schön, fast sommerlich war es anzusehen mit Palmen, Liegestühlen...

Ab auf die Piste! Nach einem kurzen Einturnen wurden die «Hawaiianer» in Leistungsgruppen eingeteilt. In dieser Einteilung wurde jeden Vormittag Ski gefahren. Eine ganz andere Sache war die Einteilung in die Hausgruppen. Getreu dem

Motto wurden die einzelnen Kinder mit einem Blumenkranz begrüsst – Aloha – und gleich in ihre Hausgruppe eingegliedert. Nun galt es, mit seiner Gruppe möglichst viele Punkte zu sammeln. Während der ganzen Woche gab es dafür reichlich Angebote: das Hausgruppen T-Shirt, die Präsentation, die Ämtchen, diverse Spiele im Haus, Olympiade draussen, Röhrli-suche – das sind nur ein paar Beispiele. Nebst dem Wettstreit um die meisten Punkte hatten wir noch folgendes anzubieten: Am Montagabend gingen wir alle auf eine Schneeschuh-Wanderung. Um 19 Uhr ging es los. Sepp Fluri hatte sich eine schöne Strecke ausgedacht und uns dabei viel Wissenswertes rund um den Schnee, Lawinen, Schneebretter usw. beigebracht.

Am Dienstagabend überraschte uns die Küchencrew draussen vor dem «Bungalow» mit einem Zuckerstock und Begrüssungstrunk.

Am Mittwoch fand ein besinnlicher Abend mit Markus Blöse statt.

Der Donnerstag war unser Renntag. Nach dem Rennen wurden wir noch in den Ur-

nerstaffel eingeladen, wo wir ein Dessert genossen. Der Abend endete mit einem Film übers Wellenreiten.

Natürlich durfte auch der Höhepunkt im diesjährigen Skilager nicht fehlen – die Rangverkündigung. Jetzt wurde endlich bekannt, wer am meisten Punkte gesammelt hatte und den Slalom als Schnellster absolviert hatte. Es gab aber auch Medaillen für die Differenz der beiden Slalomläufe, egal wie schnell man war.

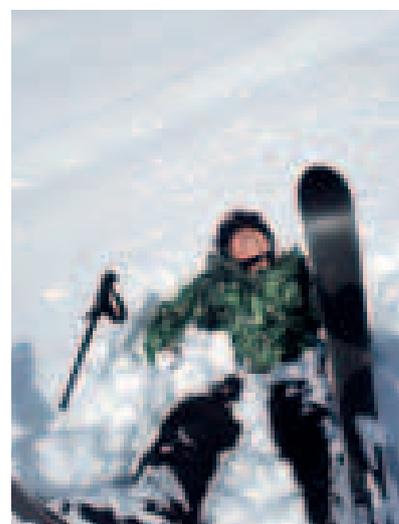
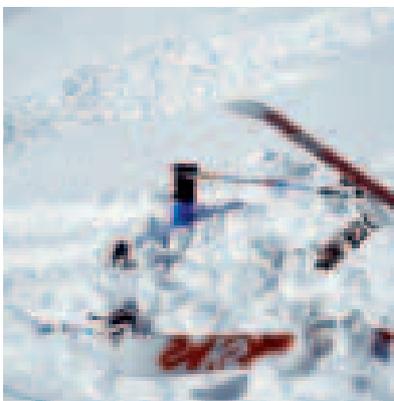
Anschliessend war Disco! Erwachsene ausgeschlossen!

Viel zu früh am nächsten Morgen hiess es Abschied nehmen, packen, putzen, transportieren.

Aloha – ade. Aber nicht ohne vorher noch ausgiebig gefrühstückt zu haben. An gutem Essen hatte es uns in dieser Woche nie gemangelt.

Einen Dank an die Küchencrew! Einen Dank an alle Leiter! Einen Dank an alle Kids – ihr ward Spitze!

Doris Filliger



ALOHA – HAWAII AUF BANNALP – 2. SKILAGER

MONTAG

Um 10.00 Uhr war Besammlung bei der Bahnstation in Oberrickenbach. Die Ersten konnten schon mit der Seilbahn das Nebelmeer durchbrechen und eine atemberaubende Aussicht geniessen. Nachdem das Gepäck ins Heimelig gebracht wurde und alle bereits die Pisten unsicher gemacht hatten, gab es eine feine «maui-maui Suppe», die genau unserem Motto Hawaii entsprach. Anschliessend ans Mittagessen knipste ein Paparazzi das Lagerfoto. Dabei wurde festgestellt, dass bei uns wesentlich mehr Haut gezeigt wurde als im ersten Lager. Wieder bekleidet wurden wir nach unserem Können eingeteilt. Am Abend kam Sepp Flury und es gab eine spannende Schneeschuhtour mit Lawinenkunde. Mit Limbotanz im Scheinwerferlicht beendeten wir den ersten Tag.

DIENSTAG

Morgens wurde ein Parallelsalom ausgesteckt, an dem sich jeweils zwei Fahrer messen konnten. Für die anderen war Freies Fahren bis 12.00 Uhr angesagt. Das Mittagessen konnten wir bei strahlender Sonne draussen geniessen. Nur eine Person konnte daran nicht teilnehmen und musste die am Morgen verlorenen Bratwürste suchen. Um 13.30 Uhr startete das Hawaiianische Bootlirennen auf der Skipiste. Nach dem Film «Das Vermächtnis der Tempelritter» konnten alle gut schlafen.



MITTWOCH

Nach dem Einturnen wurde in Leistungsklassen gefahren. Zur Stärkung gab es zum Mittagessen feine Älplermagronen. Am Hawaiiernachmittag wurden Schneepalmen geformt, Kokosnüsse im Schnee gesucht und ein schwieriges Quiz mit Fragen über die Leiter gelöst. Nach der Startnummervergesung für den folgenden Tag gab es mit Markus Blöse einen besinnlichen Abend.

DONNERSTAG

Wie jeden Morgen gab es um 7.45 Uhr ein reichhaltiges Morgenbuffet. Alle wärmten sich mit einem Jäger-Biberfangis auf, bevor das Rennen auf dem Programm stand. Am Nachmittag durften wir frei fahren. Nach den Hula Hup Spaghetti war Beach-Volleyball spielen im Schnee angesagt, welches von taghellen Scheinwerfern beleuchtet wurde.

FREITAG

Beim heutigen Wettkampf mussten Kokosnüsse möglichst weit und präzise geworfen werden. So konnten die Gruppen noch wertvolle Punkte für die Olympiade sammeln. Nun stand der Höhepunkt vor der Tür und es wurde eine spektakuläre Rangverkündigung mit rotem Teppich durchgeführt. Für zwei Teilnehmer gab es gleich dreimal Gold. Anschliessend wurde das Heimelig in eine Disco umgewandelt. Es wurde bis spät in die Nacht getanzt.



SAMSTAG

Bevor es wieder nach Hause ins Tal ging, putzten wir das Heimelig auf Hochglanz. Der ganze Materialtransport verlief wunschgemäss nach Zeitplan. Somit konnten alle Eltern ihre Kinder unfallfrei, braungebrannt und übergücklich nach Hause holen.

Von einer solchen Lagerwoche kann man nur träumen: jeden Tag blauer Himmel und Sonne pur wie in Hawaii. Wir freuen uns jetzt schon auf das nächste Skilager.

Beat Stöckli



ALZHEIMER VEREINIGUNG OW-NW

Laut einer Studie der schweizerischen Alzheimervereinigung leben in Obwalden und Nidwalden nicht weniger als 930 Menschen, die an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz erkrankt sind. Pro Jahr kommen rund 220 neu erkrankte Personen dazu. Der grösste Anteil dieser Menschen wird von Angehörigen zu Hause betreut. Die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz ist sehr komplex und belastend. Sie kann Betreuende an ihre Grenzen bringen. Nicht selten werden Angehörige selber krank. Deshalb brauchen Angehörige Hilfe und Unterstützung bei ihrer täglichen, schwierigen Arbeit.

Am 14. Juni 2006 ist daher die Sektion Obwalden-Nidwalden der Schweizerischen Alzheimervereinigung im Beisein von einer grossen Anzahl interessierten Angehörigen, Pflegenden sowie Vertretungen aus Behörden und Institutionen gegründet worden.

Das Ziel der Sektion Obwalden-Nidwalden der Schweizerischen Alzheimervereinigung ist es, die Interessen von Alzheimer- und anderen Demenzkranken zu vertreten sowie Angehörige und Betreuende bei ihrer Arbeit zu unterstützen und die Öffentlichkeit für diese Krankheiten zu sensibilisieren. Die Sektion Obwalden-Nidwalden will ihr Ziel in enger Kooperation mit anderen Pro-Institutionen, wie beispielsweise Pro Senectute oder das Rote Kreuz erreichen.

Am 1. September 2006 wurde in Sarnen die Informations- und Beratungsstelle für Angehörige eröffnet. Sie wird von Rosmarie Bachmann-Vogel, dipl. Sozialpädagogin HFS, geführt. Frau Bachmann informiert, berät und begleitet am Telefon, schriftlich, per E-Mail, im persönlichen Gespräch und durch Abgabe von Informationsmaterial. Sie vermittelt Dienstleistungen, die zur Unterstützung und Entlastung beitragen können.

Seit Herbst 2006 treffen sich monatlich im Chilezentrum Hergiswil Angehörige von an Demenz Erkrankten, um sich auszutauschen und weiterzubilden. Bei diesem Treffen werden Informationen über die Krankheit und deren möglichen Verlauf vermittelt und über Entlastungsangebote, Unterstützungsmöglichkeiten sowie die rechtlichen Grundlagen der Betreuung und Pflege informiert. Als Betroffene oder Betreuende zögern Sie nicht uns zu kontaktieren! Wir sind für Sie da!

Der Vorstand der Alzheimervereinigung Obwalden-Nidwalden arbeitet ehrenamtlich. Er setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

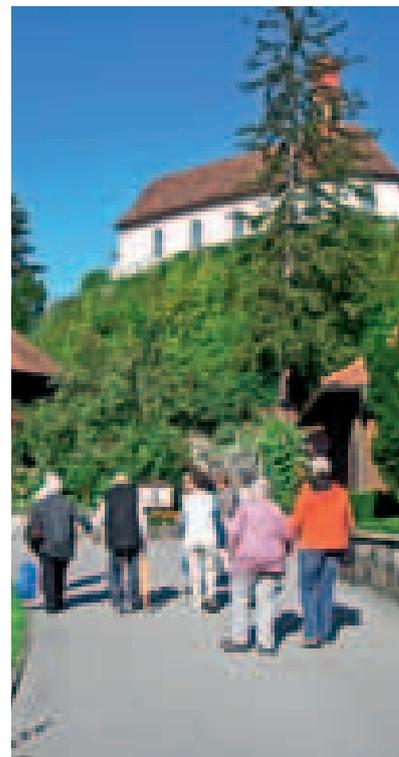
- Maria Kächler-Flury, Co-Präsidentin, Sarnen
- Josef Würsch, Co-Präsident, Beckenried
- Rosmarie Bachmann-Vogel, Sarnen
- Pia Britschgi-Burch, Sachseln
- Theres Etlin-von Rotz, Kerns
- Hansjörg Fricker, Sachseln
- Margot Heutschi, Oberdorf
- Vrony Reinecke-Slongo, Beckenried
- Dr. med. Florian Seger, Stans/Kerns

Damit die Alzheimervereinigung Sektion Obwalden-Nidwalden ihre Ziele erreichen kann, ist der Verein auf Mitglieder und Unterstützung angewiesen. Prospekte liegen in Gemeinden, Institutionen, Arztpraxen und Pfarrämtern auf oder können bei der Informations- und Beratungsstelle angefordert werden. Der Vorstand dankt herzlich für jegliche Unterstützung.

Maria Kächler-Flury

Die Informations- und Beratungsstelle kann jederzeit erreicht werden unter:

Feldstrasse 22, 6060 Sarnen
 Telefon 041 661 24 42
 Telefax 041 661 24 43
 E-Mail info.ow-nw@alz.ch
 Internet www.alz.ch/ow-nw



alzheimer

LÄNDLERTRIO WILTI-GRUESS

JUNG, TRENDIG UND ERFOLGREICH

Volksmusik ist wieder im Trend. Ennetmoos scheint ein guter Nährboden für Volksmusik zu sein. Früher war die Ennetmooser Huismuisig weit über die Kantonsgrenze ein Begriff. Sie verbuchten damals grosse Erfolge. Heute sorgen viele junge Formationen für gute Musik. Der allgemeine Trend zeigt, dass alte Traditionen wieder salonfähig sind. Für Nidwalden sind vor allem der Jodlerklub Wiesenberg, das Ländlertrio Nidwaldnerbuebe und Wilti-Gruess national sehr bekannt geworden. Bleiben wir bei Wilti-Gruess. Sie produzierten zum zehnjährigen Jubiläum einen Tonträger mit flotter Musik und schönen Tänzen – vorwiegend im Innerschweizer- und Ilgauerstil. Auf dieser CD findet man unter vielen anderen Liedern eines mit dem Titel «Am Sepp sey Chats». Zur Überraschung aller, auch der Musikanten selber, wurde dies ein grosser Hit. Zurzeit gibt es kein volkstümliches Wunschkonzert, bei dem dieses Stück nicht mehrfach gewünscht wird.

DIE REDAKTION TRAF URS GUT VON WILTI-GRUESS ZU EINEM INTERVIEW

Ihr habt einen schönen Tonträger produziert. Wie ist die Nachfrage?

Urs Gut: Danke! Schön, dass er auch dir gefällt. Wir waren selber sehr überrascht, wie die Produktion angekommen ist. Wir haben sehr positive Reaktionen erhalten. Das macht Spass. Wir alle freuen uns.

Wie hat deine musikalische Karriere begonnen?

Wie bei den meisten Kindern. Ich begann mit dem Flötenunterricht. Mit zehn Jahren ging ich mit einem gemieteten Schwyzerörgeli in die erste Musikstunde. Es war ein älteres italienisches Modell, aber zum Üben perfekt.

Braucht es viel Talent um gute Musik zu machen?

Mit viel Talent geht es natürlich sehr schnell. Hat man jedoch weniger Talent, ist der Weg länger und man muss sehr viel lernen um erfolgreich zu werden.

Was rätst du einem Kind, das Schwyzerörgeli spielen möchte?

Am besten ist eine solide Musikgrundschule und anschliessend Einzelunterricht bei einem Musiklehrer. Heute lernt man richtig nach Noten zu spielen, das Gehör wird geschult und die Handgriffe werden korrekt gelernt. All dies sind Voraussetzungen für einen guten Musikers. Auch wenn er später natürlich ohne Noten musiziert. Jedoch ist Musikunterricht beim Musiklehrer und «Notenlesen-Können» keine Voraussetzung für einen guten Musikers. Es gibt auch Musiker, die ohne diese Kenntnisse Erfolge erzielt haben.

Habt ihr eigentlich noch einen Probetag?

Ja, wir proben nach Möglichkeit am Dienstag. Wir üben neue Stücke ein, diskutieren und gleichen Termine ab.

Was waren eure Höhepunkte?

Ganz klar die CD-Taufe und das Älplerwunschkonzert auf dem Urnerboden.

Ist man da noch nervös?

Ja, vor allem bei der Plattentaufe. Alle Gäste kamen nur wegen uns und wir mussten Rede und Antwort stehen. Da spürte man die Anspannung.

Wo spielt ihr am liebsten?

Wir spielen gerne in der Ostschweiz. Noch lieber in Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden (a dä neechi naa). Aber vor allem da, wo die Leute mitmachen und tanzen, denn da ist auch die Stimmung gut. Schön ist es auch, wenn zwei bis drei Formationen spielen. So muss man nicht

ununterbrochen auf der Bühne stehen und hat ein bisschen mehr Zeit das Fest zu geniessen.

Und jetzt zu «Am Sepp sey Chats». Woher habt ihr dieses Lied?

Armin hat es vor Jahren einmal vorgespielt. Er brachte ein altes «Bändli» vom Alpenland-Quintett. Wir mussten nur noch den Text ins Nidwaldnerdialekt umschreiben und die Strophen anpassen.

Wie fühlt sich das an, wenn man plötzlich im Radio kommt?

Am Anfang war es sehr ungewohnt. Nun haben wir uns daran gewöhnt und sind natürlich auch stolz darauf.

Ein Wort zu deinen Kameraden?

Armin Murer: Er ist ein guter Kamerad, ein vielseitiger Handorgelspieler mit einem «ussinigem» Musikgehör. Und mein Bruder Philipp: Er gibt mit seinem Bass Fundament und Rhythmus. Er ist ein wichtiger Mann für uns. (Anmerkung der Redaktion: Seine Läufe und Variationen im Bassspiel sind ein Ohrenschmaus.)

Sind weitere Eigenkompositionen geplant?

Von mir nicht unbedingt, aber Armin hat noch viele Ideen.

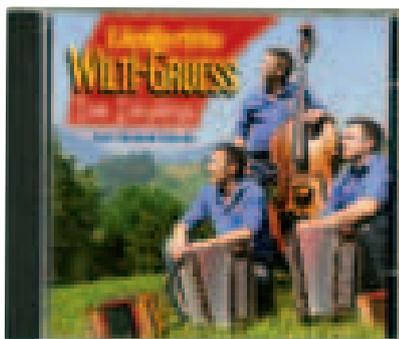
Was sind die Ziele von Wilti-Gruess?

Weiterhin gute Kameradschaft pflegen und den Besuchern gute Musik bieten.

Wo kann man euch in nächster Zeit hören?

Am 11. Juni 2011 in Stans am Seilziehfest.

Urs Gut, vielen Dank fürs Gespräch und weiterhin viel Freude beim Musizieren.



BIOGRAFIE WILTI-GRUESS

Anlässlich einer Stubete der Musikschule im Jahre 1998 hat der Musiklehrer Kurt Baumann mit seinen beiden Schülern Urs Gut aus Ennetmoos und Armin Murer aus Beckenried für diesen Auftritt zwei Stücke eingeübt. Sie verstanden sich auf Anhieb und fanden heraus, dass sie Cousins zueinander sind. Sie beschlossen weiter miteinander zu musizieren und die Motivation zum Üben war noch grösser. Mit viel Freude konnten sie schon bald ihre ersten Auftritte im Familienkreis in Angriff nehmen.

Für ihren ersten öffentlichen Auftritt im Sommer 1999 musste zuerst ein passender Name für diese zwei Jungmusikanten gesucht werden. So kam ihnen das «Wilti» in den Sinn, ein «Heimetli» in Ennetmoos. Dies gehörte Armins Grossvater und wird von Urs' Vater bewirtschaftet. Daraus entstand das Handörgelduo Wilti-Gruess.

Zu diesem Zeitpunkt hat Philipp – der jüngste Bruder von Urs – gemerkt, dass zu diesen Handörgeli-Klängen noch etwas fehlt. Er hing sein Schwyzerörgeli an den Nagel um das Bassgeigenspiel zu erlernen. Ab Frühjahr 2000 war das Trio komplett. Philipp konnte bereits seine ersten Auftritte mit Wilti-Gruess bestreiten.

Seither haben sie sich mit vielen kleinen und grösseren Auftritten einen guten Bekanntheitsgrad erarbeitet. Am liebsten haben es die drei Musikanten, wenn es so richtig rund, urchig und tänzig zu und her geht und auch mal gebödelet wird.

Ländlertrio Wilti-Gruess



Wilti-Gruess live hören

An der Urchigi Chilbi, 5. November 2011, MZH St. Jakob: Wilti-Gruess und alle anderen Formationen vom Volksmusikverein Ennetmoos. Für Stimmung und zum Tanz spielt das Echo vom Druosberg aus Schwyz. Ein Muss für jeden echten Ennetmooser.



SVP ENNETMOOS

Geschätzte Bürger von Ennetmoos
Die Ortspartei SVP Ennetmoos wurde am 24. Juni 2004 in der Mehrzweckhalle in St. Jakob gegründet und ist die dritte bürgerliche Partei neben CVP und FDP der Gemeinde Ennetmoos. Unsere Hauptaufgaben sind Ziele und Werte in unserer Gemeinde zu festigen, die Bevölkerung zu motivieren am politischen Geschehen teilzunehmen und Verantwortung zu übernehmen.

Unsere direkte Demokratie und der Föderalismus in unserer Gemeinde erlaubt uns Stabilität und Sicherheit. Das heisst, wir haben noch einen gesunden Arbeiterstand, Bauernstand, Mittelstand und Obrigkeitsstand.

Im Kantonsparlament ist die SVP-NW in der Legislative (Landrat) mit 19 Sitzen und in der Exekutive (Regierungsrat) mit Ueli Amstad und Res Schmid vertreten. In der Nidwaldner Bevölkerung spürt man langsam, dass ein politisches Umdenken zu Gunsten unserer SVP-Politik stattfindet. «Klar, ehrlich und konsequent.»

Die SVP kämpft und setzt sich für unsere Werte der Schweiz ein:

- für weniger Staat und Gesetze
- mehr Eigenverantwortung
- gegen alle Missbräuche
- geregelte Asyl- und Ausländer-Politik
- Arbeit und Sozialfrieden
- Freiheit, Unabhängigkeit und Vaterlandstreue

Es gibt in der Politik nichts Schöneres als einen funktionierenden, ehrlichen Dialog zwischen Behörden und Bevölkerung. Die Ortspartei SVP Ennetmoos schätzt es sehr, in der Gemeinde Ennetmoos tätig zu sein. Alle Bürger dürfen stolz sein, hier zu wohnen. In einer gepflegten Infrastruktur vom Frischwasser bis zur Kehrlichtabfuhr. Wo alles funktioniert. Das ist ja nicht immer so selbstverständlich!

Liebe Bürger von Ennetmoos. Wir alle müssen uns wieder mehr an unsere Eltern und Vorfahren erinnern und ihnen dankbar sein, was sie für uns und unser Vaterland gemacht haben: «Gekämpft, geweint, gelitten und erarbeitet.» Im Leben kommt es nicht darauf an was ich bin, sondern was ich mache.

Walter Kaiser

VORSTANDSMITGLIEDER ORTSPARTEI SVP ENNETMOOS



Walter Kaiser, Präsident



Esther Langenstein, Aktuarin



Rainer Schmidli, Vizepräsident



Hans Sennhauser, Beisitzer



Pia Kaiser, Kassierin



HAARIGE GESCHICHTEN AUS ENNETMOOS

Mein treuester Kunde ist mein Mann – und zugleich der Langweiligste. Wir lernten uns vor gut 20 Jahren kennen und noch immer will er jeweils denselben kurzen Haarschnitt von mir verpasst bekommen wie damals.

Ganz anders der Lehrling, der sich im Klassenlager von seinen Kolleginnen für eine Theateraufführung seine Haare rot einfärben lassen. «Leicht auswaschbar» stand auf der Gebrauchsanweisung. Als sein Kopf auch nach dem dritten Mal Waschen immer noch wie der von Pummel leuchtete, war mein Rat gefragt. Und der war dringend nötig, denn der verzweifelte junge Mann hatte einen Tag darauf ein Vorstellungsgespräch in Luzern. Mit frisch geschnittenen, dunkelbraun gefärbten Haaren ging es sodann ins Job-Rennen – und er bekam die Stelle.

Dass Haare schneiden oder färben alles andere als Stress ist, habe ich in den letzten zehn Jahren, seit ich in Ennetmoos den Salon «Haarspiel» führe, wiederholt erleben dürfen. Vor allem unsere kleinsten Gäste scheinen sich sichtlich wohl auf dem Coiffeurstuhl zu fühlen. Immer wieder kommt es vor, dass die jüngste Kundschaft während des Schneidens oder einer angenehmen Kopfmassage friedlich einschläft. Meine Kollegin hält dann jeweils hilfreich den Kinderkopf in bequemer Lage, damit ich mein Werk vollenden kann.

Wir hatten aber auch schon die Polizei im Haus. Keine Sorge, es war weder ein



Raubüberfall noch wurde sonst jemandem auch nur ein Haar gekrümmt. Die Ursache war vielmehr tierischer Natur. Ein Hund hatte sich kurz vor Feierabend in mein Geschäft verirrt. Und zu allem Überfluss roch, nein ich muss sagen stank der treue Vierbeiner bestialisch. Die Promenadenmischung hatte sich verlaufen und sich aus Frust darüber irgendwo im Mist gewälzt. Was also tun mit dem anhänglichen Schmutzfink? «Die Polizei Dein Freund und Helfer», fiel mir ein. Und wirklich, schon wenige Minuten nach meinem Anruf standen zwei pflichtbewusste Polizisten in meinem Coiffeurgeschäft und nahmen sich dem Problem an. Auch dem jungen Hund schienen die Beamten sympathisch zu sein. Jedenfalls

sprang er dem einen Polizisten sogleich an die Brust und leckte ihm die Wange. Den feuchten Kuss hätte der Polizist wohl noch akzeptiert. Die heftige Duftnote und die braunen Miststreifen auf dem tadellos sitzenden Hemd grenzten indes an Beamtenbeleidigung. Die Sache nahm aber trotz dieser «Tätlichkeit» ein glückliches Ende. Anhand des implantierten Hundechips unter dem Fell konnte das Herrchen des «Stinkers» schnell ausfindig gemacht werden.

Was für haarige Geschichten werde ich wohl in den kommenden zehn Jahren in meinem Coiffeurgeschäft erleben?

Silvia Wermelinger



BASICAL GmbH

DAS ÜBEL AN DER WURZEL PACKEN

Massagen sind im Trend. Wellness-Oasen schießen wie Pilze aus dem Boden und in Firmen werden Massagen am Bürotisch angeboten. Diese Entwicklung ist eine Reaktion auf verändertes Alltagsverhalten. Die sitzenden Tätigkeiten und der zunehmende Bewegungsmangel führen bei vielen Menschen zu Verspannungen. Da wirkt eine Massage entspannend und steigert das Wohlbefinden. Bei wiederkehrenden und langwierigen Schmerzen kommt die klassische Massage jedoch an ihre Grenze. Genau diese Grenze überschreitet Sandra Dachauer Furger. Als ausgebildete Sportlehrerin und diplomierte Masseurin kombiniert sie verschiedene Behandlungsmethoden und arbeitet gezielt auch an den Grundlagen des körperlichen Wohlbefindens.

INTERVIEW MIT SANDRA DACHAUER FURGER

Immer mehr Menschen klagen über Rückenschmerzen. Stimmt das?

Ja, in der Tat. Ich behandle sehr viele Kunden mit Schmerzen im Rücken- insbesondere im Lendenbereich. Hinzu kommen auch sehr oft Verspannungen und Schmerzen im Schulter- und Nackenbereich.

Wie sieht eine solche Rückenbehandlung bei dir aus?

Eine Behandlung ist sehr individuell. In einem ersten Gespräch gehen wir den

Schmerzen und allfälligen Ursachen auf den Grund und finden eine geeignete Behandlungsform. Der Kunde will sich in erster Linie wohl fühlen, d.h. schmerzfrei sein. Deshalb basieren meine Behandlungen auf der klassischen Massage, wobei ich verschiedene der Situation angezeigte Therapieformen direkt einfließen lasse.

Kannst du uns ein konkretes Beispiel nennen?

Gerade beim Rücken können Verspannungen oft als Reaktion auf blockierte Wirbel entstehen. Deshalb ist auch eine Mobilisation der entsprechenden Wirbelgelenke für einen langfristigen Erfolg notwendig. Anschliessend stellt sich auch die Frage nach dem Ursprung der Blockaden. Sind es Fehlhaltungen oder Muskelschwächen, ist es Bewegungsmangel oder Überbelastung? Gezielte Massnahmen und Übungen zur Unterstützung und Verbesserung des Bewegungsapparates können die Therapie zusätzlich unterstützen.



Das geht ja deutlich über die Massage-liege hinaus.

Ja genau. Grundlegend wirken heisst für mich, den Menschen auch ganzheitlich und nachhaltig unterstützen. Und diese Nachhaltigkeit erreicht man nur, wenn man «das Übel an der Wurzel packt» und auch dort ansetzt. Oft ist es, wenn wir beim Beispiel Rücken bleiben, eine abgeschwächte Rumpfmuskulatur. Diese Muskulatur schützt und stützt unsere Wirbelsäule, sie ist unser Rückgrat. Kräftigen wir diese Muskulatur, stärken wir damit unseren Körper und unser Wohlbefinden nachhaltig.

Nebst Menschen mit Rückenproblemen, wem empfehlst du dein Angebot auch noch?

Grundsätzlich auch all jenen, welche Entspannung suchen oder Stress abbauen wollen. Die 45-jährige Büroangestellte mit Nackenbeschwerden zählt ebenso zu meinem Kundenkreis wie der 25-jährige Sportler, der die Massage gerne zur Regeneration nutzt und auch die Rentnerin freut sich auf die regelmässige Entspannung.

Sprechen wir doch noch vom Geld. Was kostet eine Behandlung?

Eine Therapiesitzung von 45 Minuten kostet CHF 60.00. Über die Zusatzversicherung können die Kosten bei der Krankenkasse abgerechnet werden. Da mein Angebot der Gesundheitsförderung dient, braucht es keine ärztliche Überweisung.

«Ihr Wohlbefinden ist bei mir in den richtigen Händen»

Sandra Dachauer Furger

Turn- und Sportlehrerin ETH II,
Diplomierte Masseurin

- klassische Massage
- Triggerpunkt-Therapie,
- Fussreflexzonen-Massage
- manuelle Therapie
- Dorn-Therapie

Behandlungen: Montag bis Freitag
auf Voranmeldung



KENNEN SIE DIE ZIELE DER FIRMA, FÜR DIE SIE ARBEITEN?

Bei einer FranklinCovey-Umfrage unter 150 000 Angestellten konnten nur 15 % die Ziele ihrer Firma nennen. Von diesen 15 % wussten nur die Hälfte, was dies für ihre tägliche Arbeit bedeutet. Dadurch verschenken nicht nur Arbeitgeber riesige Potentiale, sondern auch das Engagement des Arbeitnehmers leidet darunter. Genau da setzt der zentrale Coaching-Ansatz von Robert Furger an. Die Chefs müssen wissen, was sie wollen und die Mitarbeiter, wozu sie arbeiten.

INTERVIEW MIT ROBERT FURGER: Das sind grosse Ziele. Mit welcher Management-Methode arbeitest du als Coach?

Es handelt sich hier nicht um eine Methode, sondern um die gezielte Bewusstwerdung der eigenen Stärken und deren unmittelbare Umsetzung in die täglichen Handlungen eines jeden Einzelnen. Es ist bekannt, dass Mitarbeitende, welche die Ziele ihrer Vorgesetzten kennen, effektiver arbeiten.

Strategieprozesse sind oft langwierig und kompliziert und führen oft nicht zur gewünschten Wirkung.

Ja leider, da geht viel Energie verloren. Bei meinem Vorgehen lege ich den Schwerpunkt auf einfache und rasch umsetzbare Erfolgspositionen. Dabei ist es wichtig, dass sich zuerst die Geschäftsführung darin einig ist, wohin «die Reise» geht.

Und welchen Nutzen hat der Mitarbeitende davon?

Ein Mitarbeitender, welcher die Ziele kennt und weiss, was diese für seine tägliche Arbeit bedeuten, ist mit mehr Engagement dabei. Dabei ist auch wichtig, dass ein einfaches Feedbacksystem wirkt. So können sich der Mitarbeitende und die Organisation stetig verbessern. Das führt zu einem beidseitigen Nutzen.

Empfehlst du dieses Coaching auch kleineren Unternehmungen?

Da ist es besonders wichtig, da diese sich oft in Nischen bewegen und schlicht besser sein müssen. Kleine Firmen sind leider oft der Meinung, sie können sich Strategieprozesse und Coachings nicht leisten und verzichten darauf. Dabei muss effektives Coaching nicht teuer sein.

Wie viel muss eine Firma investieren, bis ein Coaching mit dir Wirkung zeigt?

Das Preis-, Zeit- und Leistungsverhältnis ist bei meinem Vorgehen optimal. Oft zeigen sich schon nach drei halben Tagen Workshop messbare Verbesserungen. Das geht nur deshalb, weil ich mich konsequent auf das Wesentliche und Umsetzbare beschränke und dies diszipliniert verfolge. Treu dem Motto: «Das Einfache ist nicht immer das Beste. Aber das Beste ist immer einfach.» (Heinrich Tessenow).

GENAU RICHTIG

Wir als Berg+Tal können uns nebst dem Tagesgeschäft keine aufwändigen und teuren Strategie- und Teamprozesse leisten. Dennoch ist es auch für uns als kleine Firma wichtig, das eigene Tun laufend zu überdenken und die Ressourcen optimal einzusetzen. Gerade in einem kleinen Team ist es umso wichtiger, dass alle wissen, woran sie arbeiten. Wir haben mit Robert Furger einen Coach gefunden, welcher pragmatisch vorgeht, die Dinge beim Namen nennt und mit welchem wir schon innert Stunden greifbare Resultate erreicht haben. Beim Coaching von Robert Furger stehen die im Unternehmen unmittelbar umsetzbaren und einfach messbaren Massnahmen im Vordergrund. Wir sind von der Arbeit von Robert Furger als Coach überzeugt und freuen uns, zusammen mit ihm unsere Firma Berg+Tal auf Kurs zu halten.

Für Auskünfte stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Hans-Peter Brehm
Geschäftsleitung Berg+Tal AG,
Root-Luzern, www.bergundtal.ch
Telefon 041 450 44 25

«Gerne coache ich auch Ihr Unternehmen zum Erfolg»

Robert Furger

- Initiant von drachenried.ch
- Jahrelange Erfahrung als Geschäftsführer
- Nachdiplom in Leadership und Management
- Dozent für Total Quality Management

basical gmbh

glaube an deinen
persönlich und unermesslich



Rohrmatte 2, 6372 Ennetmoos
Telefon 041 611 08 48
www.basical.ch



SLOVENIA – EIN LAND ZUM VERLIEBEN

Gerne stelle ich mich und insbesondere Slowenien vor. Mein Name ist Thomas Mohenski. Ich wohne mit meiner Ehefrau Brigitte seit dem 1. November 2006 an der Gotthardlstrasse in Ennetmoos. Geboren und aufgewachsen bin ich in Stans. Obwohl ich mich voll und ganz als Nidwaldner fühle, lässt der Name Mohenski natürlich erahnen, dass dies kein gewöhnlicher Innerschweizer Name ist. Wenn ich mich vorstelle, fragen mich die Leute oft, was ich für ein Landsmann sei. Ich bin ein Schweizer mit slowenischen Wurzeln. Ursprünglich kommt unsere Familie aus Skoke, einem kleinen, ländlichen Dorf in unmittelbarer Nähe der Stadt Maribor.



Stadt Maribor

Früher, als mein Bruder Daniel und ich noch Kinder waren, fuhren unsere Eltern mindestens ein Mal jährlich mit uns nach Slowenien in die Ferien. Dort besuchten wir jeweils unsere Verwandten, machten Badeferien oder unternahmen sonstige Aktivitäten in der Natur. Ich hatte also das Privileg, mit der Schweiz und Slowenien gleichzeitig zwei unterschiedliche Länder, Sprachen, Kulturen usw. kennen lernen zu dürfen. Die beiden Länder sind im Grunde genommen aber gar nicht so unterschiedlich. Beide sind in Europa sehr kleine Länder, bieten aber der Bevölkerung und den Touristen sehr abwechslungsreiche und schöne Landschaften sowie enorm viele Aktivitätsmöglichkeiten.



Europa – Slowenien

Slowenien ist eingebettet zwischen Italien, Österreich, Ungarn und Kroatien und liegt im südöstlichen «Blickwinkel» der Schweiz. Mit 20273km² ist Slowenien knapp halb so gross oder anders gesagt, doppelt so klein wie die Schweiz. Von Nidwalden bis an die italienisch-slowenische Grenze bei Triest sind es rund 640km und knapp sieben Autofahrstunden. Quer durch das Landesinnere bis nach Maribor legt man nochmals gut 200km also zwei Autofahrstunden zurück.

Wenn man eine Rundreise in Slowenien macht, hat man das Gefühl, dass man verschiedene Länder durchreist. Zur Übersicht kann man die landschaftliche Vielfalt von Slowenien in vier Hauptkategorien aufteilen. Diese sind das Küstengebiet am Adriatischen Meer, das Karstgebiet, die Alpen und das nordöstliche Gebirge mit den Tälern. Das slowenische Küstengebiet an der Adria ist relativ kurz.

Sie ist auch die meistbesuchte Höhle in ganz Europa. Ebenfalls sehenswert sind zum Beispiel die Höhlen von Skocjan, welche zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören.

Die Alpen von Slowenien findet man hauptsächlich im Nordwesten des Landes. Vom Westen nach Osten verlaufen die sogenannten Julischen Alpen, die Karawanken und die Kamniker-Savinjer Alpen. Der «dreiköpfige» Berg Triglav ist mit 2864m der höchste Punkt Sloweniens und liegt in den Julischen Alpen. Der Triglav ist auch auf der Nationalflagge abgebildet.



Slowenische Nationalflagge



Piran

Mit den Orten wie Piran und Portoroz bietet es aber diverse interessante und schöne Ferienorte und Ausflugsmöglichkeiten. Piran, als besterhaltenes Stadtkultur-Denkmal des slowenischen Istriens, genießt praktisch das ganze Jahr ein mediterranes Klima. Für die Stadt, welche vorwiegend vom Tourismus lebt, dauert die Saison das ganze Jahr.

Beim Karstgebiet geht es insbesondere um die Welt unter der Erdoberfläche und um die vielfältigen Formen, die das Wasser in leicht lösliches Gestein geformt hat. Die meisten Karsthöhlen kommen im Südwesten von Slowenien vor. Die bekannteste Karsthöhle von Slowenien ist die Grotte von Postojna.



Grotte von Postojna

Die Bergwelt darf als eine der schönsten Teile von Slowenien bezeichnet werden. Die Berge und Seen bieten im Winter sowie im Sommer herrliche Ausflugsmöglichkeiten. Touristisch bedeutende Orte sind Kranjska Gora mit dem «Skizirkus» und Bled mit einem kleinen Alpensee. Auf dem See befindet sich die einzige



Pohorje – Maribor

Insel von Slowenien, welche gleichzeitig das Wahrzeichen von Bled darstellt. Der Charme, die Ruhe und die Lage von Bled ziehen immer wieder zahlreiche Pilger und Touristen an.

Das Gebiet der Gebirge und der weitläufigen Täler erstrecken sich nach Osten von Slowenien. Dort liegt am grünen Pohorje-Gebirge Sloweniens zweitgrösste Stadt Maribor. Maribor ist unter anderem wie Kranjska Gora für die Skirennen bekannt. Auf dem Pohorje findet alljährlich das Damen-Weltskicuprennen «Zlata lisica» (Goldener Fuchs) statt. Das Pohorje-Gebirge ist gerade mal 1500m hoch. Es umfasst jedoch mit verschiedenen Bahnen und Liften total 43 km Skipisten und 27 km Langlaufstrecken. Dadurch ist es das grösste Skizentrum von Slowenien. Im Sommer dient es zudem als Kulisse für Downhill-Bike-Rennen. Vorwiegend im östlichen Teil von Slowenien findet man auch zahlreiche Thermalbäder, Wellnesszentren und Kurorte für die anschliessende Erholung. In der Stadt Maribor wächst mit einem Alter von über 450 Jahren die älteste Weinrebe der Welt. Aus ihr werden jährlich noch immer 25 Liter Wein hergestellt. Gesamthaft werden in Slowenien auf 216 km² Weinreben angebaut. Somit kommen die Weintrinker in Slowenien nicht zu kurz. Mein Grossvater hatte früher auch Trauben angebaut und daraus einen eigenen Wein hergestellt. Inzwischen haben wir

sogar auf dem Gotthardli einen slowenischen Traubenstock angebaut, welcher sogar schon zum dritten Mal Früchte getragen hat.

Die vielfältigen Regionen von Slowenien treffen relativ zentral im Landesinneren aufeinander. Dort liegt auch die Hauptstadt Ljubljana, welche die grösste Stadt Sloweniens ist. Was mir persönlich an Slowenien gefällt, ist diese abwechslungsreiche und natürliche Art und Weise dieses kleinen Landes. Zu erwähnen ist, dass knapp 60% von Wäldern bedeckt ist und sogar ein Drittel Sloweniens unter Naturschutz steht. Dieser «grüne Fleck» in Europa wurde am 1. Mai 2004 in die EU aufgenommen und am 1. Januar 2007 wurde die slowenische Währung Tolar durch den Euro ersetzt.

Gemessen an der Bevölkerungszahl ist Slowenien ein kleines Land. Es zählt lediglich rund 2 050 000 Einwohner. Die Einwohner gelten als fleissig, stolz, freundlich und sehr gesellig. In der Hauptstadt Ljubljana leben 280 000 und in Maribor 120 000 Personen. Trotzdem muss sich das Land nicht verstecken. Im Gegenteil. Gerade slowenische Sportler lassen immer wieder von sich hören. Slowenien gehört zu den Ländern mit den meisten Sportlerfolgen (im Verhältnis zur Einwohnerzahl) an Weltmeisterschaften, Olympiaden etc.. Nebst dem

Skisport sind unter anderem auch die Mannschaftssportarten Fuss-, Hand- und Basketball sehr populär.

In der Musikszene ist Slavko Avsenik mit seinem Original Oberkrainer Sloweniens Aushängeschild. Mit Stücken wie dem Trompeten Echo feierte er mit seiner Musikgruppe die grössten Erfolge. Dies führte auch dazu, dass ich in meinen jungen Jahren Akkordeon gespielt habe. Dies habe ich in der Zwischenzeit leider wieder verlernt. Ich habe mich schlussendlich lieber vermehrt dem Handballsport gewidmet.

An die früheren Zeiten, als wir mit der Familie regelmässig nach Slowenien reisten, erinnere ich mich sehr gerne. Mit Freude reisen Brigitte und ich zwischendurch wieder nach Slowenien. Leider nicht mehr so regelmässig. Aber wenn wir gehen, dann freuen wir uns umso mehr. Denn es lohnt sich immer wieder aufs Neue, einen «Blick» nach Slowenien zu werfen.

Thomas Mohenski



Brigitte und Thomas in Bled

VERANSTALTUNGSKALENDER

MAI 2011	15.	Kirchgemeindeversammlung, Chiläträff
	15.	Feldgottesdienst auf Zingel
	20.	Gemeindeversammlung, Gemeinde Ennetmoos, MZA St. Jakob
	21.–22.	Nothilfe-Intensivkurs, Samariterverein Ennetmoos
	25.–26.	Wallfahrt Einsiedeln
	27.–28.	Theater, Schule Ennetmoos
JUNI 2011	04.	Firmung
	19.–20.	Kilbi St. Jakob
	27.	Blasmusik Ennetmoos, Sommerständli, Gotthardli
	30.	Kantonales Kirchenräte-Treffen
JULI 2011	10.–15.	Jugilager in Brigels, TV Ennetmoos
AUGUST 2011	16.	Blutspendeaktion
	20.	Fischerverein Hampuss, Familienpicknick
	28.	Überfallschiessen
SEPTEMBER 2011	02.–03.	Teffli-Rally
	10.	5. Drache-Games, Schulhausareal Morgenstern
	11.	o-tour bike challenge
	11.	76. Allweg-Schwinget (Verschiebedatum 17. September)
	18.	Eidgenössischer Bettag
	24.	Metallsammlung
OKTBER 2011	1. und 8.	Kilbischiessen
	28.–30.	Theater, Junges Ennetmoos, MZA St. Jakob
NOVEMBER 2011	05.	Urchigi Chilbi, Volksmusikverein Ennetmoos
	06.	Ministrantenaufnahme, Kirche Ennetmoos
	06.	Räbeliechtlifeier, Allweg
	12.	GV Blasmusik Ennetmoos
	12.	Fischerchilbi, MZA St. Jakob
	18.	GV Turnverein Ennetmoos
	25.	Gemeindeversammlung, Gemeinde Ennetmoos, MZA St. Jakob
	26.	Kinderkonzert, Blasmusik Ennetmoos
	26.	GV Kirchenchor
	27.	HGU-Eröffnung mit Adventszmorge

Volksmusikverein, **Stubete im Restaurant St. Jakob** - Jeden letzten Mittwoch im Monat, ausser Juli und Dezember